

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Garten,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramtsäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 68.

Dienstag den 21. März.

1905.

Ablehnung der Schiffsabgaben im Bundesrat?

Ueber den Schiffsabgaben, die die lange vergeblich gesuchte Brücke zur Verhängung über die Kanalvorlage in Preußen darstellen sollten, bräut sich ein Unwetter zusammen, dessen weiterer Entwicklung in den leitenden Kreisen Preußens mit nicht geringer Sorge entgegengeblut werden dürfte. Voraussetzung für die Einführung der Schiffsabgaben ist, wie auch von der Regierung unumwunden anerkannt wird, die vorherige Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung. Dieser demnach ist aber gefallen, sobald 14 Stimmen gegen ihn abgegeben werden. Nun haben die Vertreter der bayerischen und hessischen Regierung, die insgesamt über 6 Stimmen im Bundesrat verfügen, sich schon auf das Unwiderlegliche gegen den Antrag erklärt. In Sachsen erheben jetzt ebenfalls die angeordneten Organe von Handel und Industrie nachdrücklichen Protest gegen die geplante Verkehrsbeschränkung. Der sächsische Staats- und Finanzminister Herr v. Wegsch hat sich zwar für seine Person und im Interesse des sächsischen Staatsbudgets für Erhebung von Schiffsabgaben ausgesprochen, es ist aber sehr bemerkenswert, das das Amtsblatt des Dresdener Tages dieser Tage den bündigen Nachweis dafür erbracht hat, das die sächsischen Finanzen weit mehr, als sie direkt durch die Schiffsabgaben gewinnen, indirekt einbüßen würden. Man rechnet daher auch in sächsischen Kreisen bestimmt darauf, das Sachsen mit seinen vier Stimmen bei der entscheidenden Abstimmung sich den Gegnern des Antrages anschließen werde. In Bayern, das bisher von allen größeren Bundesstaaten sich den Forderungen Preußens noch immer am meisten willfährig gezeigt hat, besteht in dieser Frage an den maßgebenden Stellen vor sehr geringe Neigung, Preußen nachzugeben. Ein offensichtlich aus bayerischen Regierungskreisen inspirierter Artikel der „Münch. Allg. Ztg.“, die eine Petition des Bayerischen Industriellenverbandes an das Staatsministerium gegen die Schiffsabgaben wiedergibt, läßt darauf schließen, das Bayern in der Frage der Einführung von Schiffsabgaben im Bundesrat an die Seite der Opposition treten wird. Mit den 6 bayerischen Stimmen würde also — ganz abgesehen von den kleineren und kleinsten Bundesstaaten, die, wie die Hansestädte, erst recht kein Interesse an der Einführung der Schiffsabgaben haben — die Opposition schon über 16 Stimmen, d. h. über zwei mehr, als zur Ablehnung erforderlich, verfügen und der Antrag gescheit sein. In Preußen werden weite Kreise der Bevölkerung — vielleicht mit Ausnahme der Marine, die ihre helle Wohlfühlwohnungen haben, — über diesen Erfolg des „Partikularismus“ eine aufrechte Genugung empfinden.

Russland und Japan.

General Kuropatkin hat bereits den Kriegsschauplatz verlassen, nachdem er auf Befehl des Zaren das Oberkommando dem General Kurowski übergeben hatte. Diesem dürfte der weit schwerere Teil im Kriege zufallen, denn einen Karren, der einmal versahren ist, in das rechte Geleise zurückzuführen, ist schwieriger, als von vornherein richtig zu fahren.

Die Abreise Kuropatkins erfolgte, wie dem „Kor. Allg.“ aus Petersburg berichtet wird, nach einem sachlichen Vortrage, den General Dragomirow dem Zaren über die Operationen des Oberkommandierenden hielt. Er bezeichnete darin als einen großen Fehler Kuropatkins hauptsächlich die mangelhafte Energie in der Entwicklung einer Offensive, sowie das fortwährende Umfließen seiner Pläne. In Petersburgere militärischen Kreisen glaubt man, das die Ernennung Kurowskis zum Nachfolger Kuropatkins nur eine temporäre Bedeutung hat; wahrscheinlich wird der Oberbefehl später auf den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch übergehen. Der

neue Generalstabschef, General Suchomlinow, wird sich demnächst aber, sobald wie irgend möglich, als Stabschef nach dem fernem Osten begeben. Der Krieg soll unter allen Umständen fortgesetzt werden, so wünscht es jetzt der Zar. Neue Mobilisationen stehen bevor.

Der russische Rückzug ist noch immer nicht beendet. Die Japaner drängen unaufhörlich nach und bringen den Russen empfindliche Verluste bei. Mehrfach finden Gefechte statt.

Von dem furchtbaren Zustand der Hunderte von Verwundeten, welche die überfüllten Ambulanzen in Fieling die Unterkunft verweigern mußten, berichten Pariser Meldungen. Die Verwundeten lagen in zerlegten, blutkarrenden Kleidern längs des Bahngleises, mit jeben leeren Kofferten, der als Dote dienen konnte, entzerrten Faustkämpfe.

Die Stadt Jukonow ist am 15. von Tschunkschusen besetzt worden. Der Kriegsberichterstatter des „Matin“ telegraphiert aus Chardin, das er sich am 8. März von Chardin aus nach Mukden begeben wollte. In der Nähe der Station Suwingshi sei der Zug von Tschunkschusen überfallen worden. In dem Zuge hätten sich zahlreiche Offiziere und Soldaten befunden, ein Offizier sei durch mehrere Schüsse getötet, zwei Soldaten seien verwundet worden. Der Zug sei übrigens nur bis Fieling gelangt und habe dann umkehren müssen.

Die Mandchurien ist durch China bereits wieder „in eigene Regie“ genommen worden. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Schanghai unter dem gestrigen Datum, das Chaoerchen durch Erlaß der chinesischen Regierung zum Befehlshaber in der Mandchurien ernannt worden ist. Chaoerchen hat mit dem japanischen Gesandten in Peking eine Unterredung gehabt und wird unverzüglich nach Mukden abreisen.

Marschall Dyma berichtet amtlich nach Tokio, das japanische Truppen am 16. März rechts vom Naho acht russische, mit Artillerie versehene Geschwadern zerstörten, worauf sie eine nördlich von Fieling und auf der rechten Seite des Naho gelegene Anhöhe besetzten und den im Naho begriffenen Feind, der aus einer Infanterie-Division und mehreren Geschwadern bestand, beschossen.

In die russische Flotte, die so lange vor Madagaskar ihr Silbchen stürzte, kommt Bewegung. Die Japaner sind nämlich unterwegs und bereits in die Straße von Malakka eingelaufen. So ist denn auch das russische Geschwader, das bisher vor Kofu 26 lag, am Donnerstag nachmittag von dort mit unbekannter Bestimmung in See gegangen. — Das russische Hospitalschiff „Kostroma“ ist, von Otsjia kommend, in der Südbucht eingetroffen, um der russischen Flotte zu folgen.

Die Japaner kaufen, der „Central News“ zufolge, in Australien eine große Anzahl Pferde; bisher haben sie 10000 Stück erworben und sind im Begriff, sie zu verschiffen. Weitere Pferdekäufe sollen folgen, sobald die nötigen Transportdampfer vorhanden sein werden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Vorlage über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat die französische Deputiertenkammer in der vom Senat beschlossenen Fassung mit 519 gegen 32 Stimmen angenommen. Nach der „Voss. Ztg.“ erreicht die Annahme des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit den nationalistischen Wäutern lautes Klagegeschrei; sie jammern, mit dem Heere sei es aus Frankreich sei entwaunert. „Gaulois“ geht weiter und sagt, jetzt werde Kaiser Wilhelm, dem um sein eigenes Heer Angst gewesen sei, über Frankreich herfallen und seinen Werraand finden.

Russland. Für seine hervorragende Tätigkeit bei der Durchsicht des russisch-deutschen Handelsvertrages ist dem Schifften des russischen Finanzministers, Geheimrat Wimitzjew, das aller-

höchste Wohlwollen des Zaren ausgesprochen worden. — Eine Bombenexplosion hat in Petersburg vor dem Hause des Generalprokurators des Heiligen Synods, Bobjedonoszew, stattgefunden. Der Materialschaden ist bedeutend, doch wurde niemand verletzt. — In Libau überließen Freitag abend in der belebtesten Straße sechs Individuen zwei Schugleise, entwarpten den einen, verwundeten den anderen schwer und entkamen. — In Lodz ist am Sonnabend in einigen Fabriken ein Arbeiterausstand ausgebrochen. — Drohbrieft, die der Direktion der Reichsbahn in Bagshaw zugegangen sind, rufen Befürchtungen hervor für die Sicherheit der Zug- und Kreis-Brücke sowie anderer Brücken zwischen Siebke und Malzin. Die Direktion hat militärische Bewachung der Brücken verlangt. — In Batu veröffentlicht die Armenier, welche der unter dem Vorzug des Generaladjutanten Amilachwari stehenden Sitzung beigewohnt haben, die sich mit der Klärstellung der Ursachen der blutigen Zusammenstöße vom 19. bis zum 23. Februar befaßt hat, eine Einspruchserklärung gegen die Behauptung, es sei festgestellt worden, das die Unruhen durch armenische Revolutionskomitees hervorgerufen worden seien. Unrichtig sei auch, das die russischen Arbeiter durch die armenischen Terroristen genötigt würden, Batu zu verlassen, damit ihre Stellen von armenischen Flüchtlingen aus der Türkei eingenommen werden könnten. Der Auswanderung der Arbeiter werde vielmehr mit allen Mitteln entgegengetreten.

England. Im englischen Unterhause wurde das Gesetz betreffend die Einführung des achtstündigen Marinarbeitstages für die in Kohlenbergwerken beschäftigten Personen unter 18 Jahren in zweiter Lesung mit 190 gegen 132 Stimmen angenommen.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat den Antrag gestellt, über die jüngsten von türkischer Seite erhobenen Beschuldigungen, betreffend die angebliche Verfolgung von Mohammedanern in Bulgarien, eine internationale Untersuchung zu veranstalten. Die bulgarische Regierung beschwört sich ferner über die fortwährenden Verhaftungen im Vilajet Adrianopel, deren Zahl bereits einige hundert beträgt, ferner über Mißhandlungen der Verhafteten, weshalb viele Dorfeinwohner flüchteten.

Türkei. Aus Konstantinopel meldet das „Wiener Telegr.-Bur.“: Vor einigen Tagen wurden den Behörden der drei macedonischen Vilajets eine Prade mitgeteilt, wonach vom neuen, am 14. März beginnenden Finanzjahre, alle Militär- und Zivilfunktionäre regelmäßige Bezüge erhalten werden und zwar nicht aus den Kassenbeständen der lokalen Steuerbehörden, sondern durch Vermittelung der drei Filialen der Ottomanbank. — In Komen wird, nach einer „Neuer“-Meldung aus Wien, die Stadt Sarag, die eine Besatzung von 5000 Mann türkischer Truppen haben soll, von den aufständischen Arabern belagert. Diese haben die Uebergabebedingungen des Gouvernements abgelehnt. Es geht jetzt das Gerücht, die Stadt sei schon gefallen.

Siam. Der König von Siam genehmigte in einem Erlaß die Ausgabe einer ausländischen Anleihe im Betrage von einer Million Pfund Sterling.

Mittelamerika. Die französische Regierung hat nach einer „Neuer“-Meldung aus Washington die Regierung der Vereinigten Staaten amtlich davon in Kenntnis gesetzt, das sie die von Venezuela gegen die französische Kabelgesellschaft ergriffenen Maßnahmen als willkürlich anseht. Frankreich hat auch zu verziehen gegeben, das seine Gebuld infolge des Verhaltens Venezuelas sich rasch erschöpfte. Es ist wahrscheinlich, das der französische Botschafter nächste Woche eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt haben wird, um sich über die Politik, die die Vereinigten Staaten hinsichtlich Venezuelas befolgen werden, zu unterrichten, damit Frankreich, wenn möglich, eine ähnliche Politik einschlägt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hielt

am Freitag in New York auf einem Festmahle der „Söhne der amerikanischen Revolution“ eine Ansprache, in der er eine Vernehmung der amerikanischen Schlachtschiffe bestrafte, da sie Mittel seien, Kriegen mit anderen Nationen vorzuzugreifen, und in der er ferner dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß der Kongress nicht die Mittel für den Zusammenbruch der Truppen bewilligt habe. Roosevelt führte dann fort: wir sind es dieser Nation schuldig, dafür zu sorgen, daß sie ein Herr hat, das so guten Dienst leistet wie irgend einer in der Welt, aber wir können das nicht durchsetzen, wenn wir die Mannschaften nicht auch in Massen ausbilden. Schließlich erklärte der Präsident, unsere Nation wird weder den Sibirien-Kanal noch die Inseln im Meere preisgeben und darin liegt ein Argument für eine Verstärkung unserer Machtmittel.

Deutschland.

Berlin, 20. März. Der Kaiser unternahm am Sonnabend nachmittag einen Spazierritt. Zum Tee bei dem Kaiser und der Kaiserin war Grafin Wollstein-Trostburg geladen. Gestern morgen besuchten die Mitglieder des Gottesdienstes in der Odenkirche. Später empfing der Kaiser den Oberbürgermeister Kirschner, der Entwurfs neuer Unternehmungen der Stadt Berlin vorlegte, und darauf den Geheimen Oberkammerer Hne. Die Kaiserin traf am Sonnabend vormittag kurz vor 11 Uhr in der Kaiserin Augustavilla zu Potsdam ein, um der Prüfung der Konfirmationslisten beizuhelfen und kehrte gegen 4 Uhr nach Berlin zurück.

— (Brlg. Heinrich von Preußen) ist in Hamburg Sonnabend nachmittag im Automobils eingetroffen, um an einem abends stattfindenden Abendessen des ökonomischen Vereins teilzunehmen.

— (Zum Ministerialdirektor) im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der Präsident der Eisenbahndirektion Hannover Wiesener ernannt worden. Dessen Nachfolger wird der Oberregierungsrat Herwig in Hannover.

— (Ueber die Aufgaben des Bundes der Landwirte) hat sich in Stein in der Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte der Leiter der „Deutschen Tageszeitung“, Dr. Dertel eingehend ausgesprochen. Er erklärte nach der „Nommerschen Reichspost“: Der Bund der Landwirte müsse der Regierung immer als unabweisbarer Mann hervortreten, der Handhabung der neuen Handelsverträge zu Seite stehen. Aber weit mehr noch als den Tarifverträgen geht es um die Weidewirtschaftsverträge. Aufmerksamkeiten müssen werden. Hoffentlich werde bei den Verhandlungen mit dem Leiter jenseits des Ozeans die Nominationsliste beobachtet, daß nur mit deutscher Rücksichtlosigkeit etwas erreicht werden kann. Der Bund der Landwirte habe alle Ursache, seine aufklärerische, wahrnehmende und — wenn es sein muß — rücksichtslose Arbeit fortzusetzen. Auf dem Gebiet der Börse habe die Agitation des Bundes einzusetzen, um die Einführung von Strafbestimmungen für das jetzt ganz unübersichtliche Verbot des Terminhandels zu erzielen. Weitere Aufgaben würden dem Bunde gestellt infolge der Lasten, welche der Landwirtschaft durch die Leuten und durch die sozialpolitischen Verpflichtungen aufgebürdet seien. Während in den großen Städten sich Arbeitslose in Massen befinden, scharfe der Acker nach Arbeitern. Dem gegenüber scheure man sich, dem Bögen Freizügigkeit zu Leibe zu gehen, die nur die Freiheit, heimatlos zu verhungern, gebracht habe. Die Befestigung der arbeitslosen Auswärtigen müsse der Bund als eine seiner wichtigsten Aufgaben ansehen.

— (Flottenverein.) Als über die „gemeingefährlichen“ Agitationen des Flottenvereins bei der Beratung des Marineetat in der Budgetkommission des Reichstags Bekümmerte geführt wurde, erklärte der Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz, daß seinem Einfluß der Flottenverein nicht unterstehe und daß die Anregungen des Flottenvereins seiner Meinung nach zu weit gingen. — Gewissermaßen als Antwort auf diese Erklärung des Staatssekretärs hat der Flottenverein durch ein Jubiläumstelegramm eine Kundgebung des Kaisers provoziert. Auf dieses Jubiläumstelegramm des Flottenvereins ist folgendes Telegramm des Kaisers eingegangen: „Ich erlaube darin den Ausdruck patriotischer Begeisterung, welche meinem Vertrauen in die Tätigkeit der Flottenvereine eine weitere Befestigung gibt.“

— (Zwischen dem früheren Jesuitenpater Grafen Hoensbroech) und dem Zentrumsgewählten Dasbach schwebt bekanntlich seit langer Zeit ein Prozeß. Der Abg. Dasbach hat am 21. Mai 1903 in einer Versammlung in Nordhorn bestritten, daß von Mitgliedern des Jesuitenordens der Grundbesitz jemals aufgekauft worden sei. „Der Zweck heißt die Mittel.“ Er erklärte, er zähle demjenigen 2000 „Gulden“, der nachweise, daß dieser Satz in jesuitischen Schriften vorkomme. Graf Hoensbroech erbot sich, diesen Nachweis zu erbringen.

Nachdem der Versuch, die Frage durch ein Schiedsgericht zu erledigen, gescheitert war, klagte Graf Hoensbroech beim Landgericht zu Trier auf Grund des § 657 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (Auslobung) gegen Dasbach auf Zahlung von 2000 Gulden oder 3400 Mk. § 657 des Bürgerlichen Gesetzbuchs lautet: „Wer durch öffentliche Bekanntmachung eine Belohnung für die Vornahme einer Handlung, insbesondere für die Herbeiführung eines Erfolges aussetzt, ist verpflichtet, die Belohnung demjenigen zu erteilen, welcher die Handlung vorgenommen hat, auch wenn dieser nicht mit Rücksicht auf die Auslobung gehandelt hat.“ Das Landgericht in Trier entschied am 7. Juni 1904, es liege nicht eine Auslobung, sondern eine Wette vor. Der darin festgesetzte Betrag sei nicht einlösbar. § 702 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmt: „Durch Spiel oder durch Wette wird eine Verbindlichkeit nicht begründet.“ Gegen das Urteil des Trierer Landgerichts legte Graf Hoensbroech Berufung beim Oberlandesgericht in Köln ein. Dies verhandelte am 16. d. M. in Gegenwart des Grafen Hoensbroech und des Abg. Dasbach. Die Frage des Präsidenten, ob beide Teile wünschten, daß in die Verhandlung über die materielle Seite der Streitfrage eingetreten werde, auf die das Landgericht nicht eingegangen sei, wurde von beiden Seiten bejaht. Der Vertreter des Grafen Hoensbroech präziserte darauf seine Aufgabe dahin, daß er nicht zu beweisen habe, daß alle Jesuiten den Grundsatz „Der Zweck heißt die Mittel“ vertreten, sondern nur einer, und daß es nicht notwendig sei, daß dieser Satz sich mit diesen Worten in jesuitischen Schriften vorfinde, sondern dem Sinne nach zum Ausdruck komme. Ob der Grundsatz verwerflich sei oder nicht und ob auch protestantische Theologen ihn aufgestellt haben, sei für die Entscheidung der Sache unerheblich. Ein Vertreter des Abg. Dasbach erklärte nach der „Köln. Volksz.“, die Lehre, welche die Jesuiten aufgestellt haben, sei nichts ihnen eigenliches. Der Stifter unserer Religion selbst habe nach dem strikten Grundsatz gelebt, wenn man ihn recht versteht. Von Augustinus an bis auf unsere Zeit hätten alle Moralisten, auch die evangelischen, diesen Grundsatz gelehrt und praktisch vertreten, und nicht nur die Theologen, auch die modernen Gelehrten. Graf Hoensbroech selbst — das werde er nachweisen — habe in einem praktischen Falle den Grundsatz theoretisch erläutert und praktisch angewandt.

— (Kaiserliche Marine.) „Corvet“ hat am 16. März von Konstantinopel aus die türkische Reise angetreten und ist zunächst nach Miras in See gegangen. „Herta Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzergeschwaders und Torpedoboot „S 90“ und „Taku“ sind am 17. März in Jussouf eingetroffen und gehen am 20. März von dort nach dem Nimmredfund in See. „Wegler“ ist am 15. März in Neufahrwasser eingetroffen. „Geier“ ist am 16. März in Kiel eingetroffen. „Kaiser Wilhelm II.“ und „Hamburg“ sind am 14. März in Kiel eingetroffen. „Poststation für „Lindber“ ist bis auf weiteres Kiel.

Ueber die Simultanischeule

hat der Leiter der Kasse im Kölner Lehrerverband einen Vortrag gehalten. Er erklärte nach der „Köln. Jg.“: In der Simultanischeule sitzen Katholiken, Protestanten und Juden sitzend nebeneinander. Sie betenden sich als Kinder einer großen Familie. Ein Volk, ein Vaterland! Auf dem Spielplatz spielen die Schüler freudig miteinander, nicht ahnend, daß sie verschiedenen Konfessionen angehören. Durch gemeinsame Schularbeit, durch dieselben Geleze, durch gemeinsame Spiele, durch das Zeilen der Freuden und Leiden verwenden die Jungen miteinander, und dies geht sich auch im höheren Leben. Die Schule soll für das Leben erziehen. Ist denn das Leben laienförmig? Der geschäftliche bürgerliche Verkehr verlangt, daß man die Konfession anderer achte; ohne diese Rücksichtnahme hört aller gesellschaftlicher Verkehr, aller Freie ab. Diese kleinen Anmerkungen einer gebildeten und humanen Gesinnung finden sich aber keineswegs von selbst ein, sondern müssen erst im Anfang auf zur Gewohnheit gemacht werden, und dies dürfte am ehesten eine Schule mit gemischt-konfessionellen Schülern zu leisten imstande sein. Der Redner überlegte die von den Gegnern der Simultanischeule gemachten Einwände, namentlich auch in bezug auf den Gesichtspunkt der Unterrichtsverteilung. Er sagte u. a.: In unseren Schulen handelt es sich im Geschichtsunterricht um weiter nichts, als den historischen Stoff in objektiver Geschichtsdarstellung den Kindern vorzuführen. Beurteilung und kritische Bemerkungen liegen nicht im Bereich der Volksschule. Zum Schluß wies er die Vortragende die hohe Bedeutung des Religionsunterrichts für die Volksschule und verbreitete sich über die Methode desselben in der Simultanischeule. Dabei wies er die religionslose Schule mit bestimmten Worten als eine höhere Bildungsschule an. „Aber der Religionsunterricht ganz aus der staatlichen Volksschule verweisen und lediglich den Kirchen und Religionsgesellschaften überlassen, so wird dadurch die Volksschule in ihrer moralischen Wirkung geschädigt, und die Gefahr wächst, daß die Kinder entweder in religionsloser Richtung von den Geisteslichen erziehen und für das gemeinliche Fröhen Geschick und Glanzleben unbrauchbar gemacht oder daß sie ganz ohne Religion erziehen und dadurch überhaupt verdorben werden.“ Der Redner schloß mit den Worten: „Die Simultanischeulen sind die Pflanzstätten der Toleranz und des Patriotismus, sie haben in erzieherischer und unterrichtlicher Hinsicht vor anderen Bildungsinstitutionen den Vorrang. Man muß sie eben kennen, um sie zu lieben. Wären sie immerhin die Erziehungsmittel dem religiösen Schwerkere vorzuziehen — auf den Simultanischeulen soll die Färbung der Liebe und Toleranz wehen, und an der Pforte der Schule soll der Wegweiser des Glaubensreitens winken.“ — Kasse vom Jahr von 1878 bis 1888

Lehrer an der einzigen Simultanischeule, die es in Köln gegeben hat und die von 1876 bis 1888 bestand. Nach eingehender Besprechung wurde eine Resolution angenommen, welche die Simultanischeule in gemischt-konfessionellen Zügen als die geeignetste Schularbeit, und zwar aus nationalen, erzieherischen und unterrichtlichen Gründen bezeichnet.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 18. März.) Der Reichstag erledigte heute sämtliche parlamentarische Angelegenheiten. Beim Etat für die Marine kam es zu einer Beratung der Bau- und Marinefrage, an denen sich die Abg. Erzberger von Zentrum, der Nationalliberaler Paasche, der Sozialdemokrat Dr. Siebelmann, der konservativer Abg. Graf v. Helldorf, Dr. Vrensen von der Reichspartei und Kolonialminister Dr. Scharf beteiligten. Beim Etat für Kamerun teilte der Kolonialminister mit, daß eine Verstärkung der Schutztruppe um zwei Kompanien in einem Ergänzungsetat verlangt würden. Beim Etat für Südwestschiffahrt wurde die von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution angenommen, die den Reichstag ersucht, zur Beförderung der Rechte und Pflichten der hiesigen Arbeiter und Bergbauangehörigen in Südwestschiffahrt eine Kommission zu berufen, zu welcher vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstags und lokale Sachverständige zuzuziehen sind. Abg. v. Helldorf sprach für Annahme der Resolution, warnte aber davor, an die Tätigkeit der Kommission abgewartende Bestimmungen zu machen. Am Schluß der Sitzung teilte der Präsident mit, daß ein dritter Nachtragsetat für Südwestschiffahrt für das Jahr 1904 und ein Ergänzungsetat zu dem Kolonialetat für 1905 am Sonnabend nachmittag eingegangen sei. Am Montag heißt die zweite Lesung der Marinefrage und des Militäretats auf der Tagesordnung.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 18. März.) Das Abgeordnetentag wurde heute die dritte Beratung des Etats. Beim Budgetetat kritisierte Abg. Gajzel von der freienfränkischen Volkspartei, ebenso wie Abg. Hüßling von der zweiten Classenorganisation getau hatte, in längeren Ausführungen die ungeliebte Behandlung der hiesigen Arbeiter und Bergbauangehörigen in Südwestschiffahrt bei der Bestimmung zu höhere Stellen. Der Sozialist Abg. Dr. Scharf erklärte energisch gegen die Agitation der Stellen in Kamerun. Beim Etat für die Südwestschiffahrt wurde ein Antrag der Sozialdemokratie auf Abschaffung einer neuen Dienstordnung, wonach die Ferien für die höheren Beamten und die Volksschulen gleichmäßig festgelegt werden sollen, abgelehnt. Der Gegenstand, betreffend die Änderung der Landesgesetzgebung gegen die zweite Lesung fand wurde an die Kommission zurückverwiesen, da die Mehrheitspartei der Ansicht ist, daß durch den mit Bremen abgeschlossenen Vertrag die Interessen Bremens nicht genügend geschützt seien. — In der nächsten Sitzung, welche sich am Dienstag stattfinden, stehen der Gesamtetat betreffend die Verordnung der Besprechung und das Beschäftigungsgebiet auf der Tagesordnung.

— Ueber den Schluß der Parlamentarier hat in Reichstage wie im preussischen Landtage schon ein unverbändlicher Meinungsaustausch stattgefunden, der die Annahme berechtigt erscheinen läßt, daß in beiden Parlamenten der Sessionsbeschluß nach der Pfingsten sich ermöglichen lassen wird. Der Landtag wird ganz sicher nach Dörm nur noch zu einer ganz kurzen Tagung von vielleicht zwei Wochen zusammenkommen. Aber auch im Reichstag macht sich, nachdem die Verabschiedung des Etats noch vor dem 1. April als sicher angenommen werden kann, ein durch die anstehenden parlamentarischen Arbeiten der letzten Monate sicherlich nicht ungerührt gestärktes Ruhebedürfnis geltend, das voraussichtlich den Schluß der Session gegen Mitte oder Ende Mai zur Folge haben wird; man sprach schon im Reichstag davon, daß man am 20. Mai schließen wolle. Zu den Vorlagen, deren Verabschiedung sich in diesem Falle nicht mehr ermöglichen ließe, würden allerdings auch die beiden Militärpenfionsgesetze gehören, zu deren Erledigung die Kommission bisher wenig Neigung gezeigt hat.

Die von dem Reichskanzler bereits früher in Aussicht gestellte Denkschrift über die bisher gestrittenen Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit, die gleichzeitig eine umfassende Darstellung des gegenwärtigen Standes der organisierten Arbeitsvermittlung im Deutschen Reich enthalten soll, wird, wie in einer der letzten Sitzungen der Petitionskommission des Reichstags von einem Regierungsdirektor angekündigt wurde, dem Reichstage voraussichtlich im Laufe der nächsten Session vorgelegt werden.

Reklameteil.

Sp. Dreimal täglich ¼ L. heisse Milch mit 5-6 Kapseln, gegen Jawschte Soderer Mineralwassern, dann ausgeblut in kleinen Schälchen genommen, werden äußerst günstig auf einen schmerzhaften und unruhigen Zustand. Die Schmelzbehandlung wird ungemein gefördert und dadurch freieres Atmen und Allgemeinbefinden begünstigt. Auf Magen und Darm wirkt die Kapseln einen wohltuenden Einfluss aus. Bei Anzeichen Evidenzen von vorzüglicher Wirkung. Für 80 Pf. überall zu haben.

Schöne Frauen ohne reinen Zeit unbenachteiligt, eine solche zu erziehen gibt nur ein Mittel die viel tausendfach bewährte Myrrhlinseife.

Empfehle zum Konfirmations-Sonntag
 1a. frisch Rehrücken,
 1a. frische Spießerkente,
 1a. frische Spießerbblatt,
 Puter u. Puthennen,
 Capaunen, Perlhühner,
 Poularden, junge Tauben,
 Suppenhühner,
 feinste lebende böhmische
 Spiegelkarpfen,
 starke Aale, Schleie, Krebse
Emil Wolff,
 Hofmarkt.

Ziehung 18., 19. und 20. April
Marionburg
 Lose à 3 Mk. Porto u. Liste
 20 000 Lose à 25 000 Gewinn,
 zahlbar ohne Abzug mit Mark
355 000
 Hauptgewinne ohne Abzug:
 1 à 60 000 M.
 1 à 50 000 M.
 1 à 40 000 M.
 1 à 30 000 M.
 1 à 20 000 M.
 1 à 10 000 M.
 4 à 2500 = 10 000
 10 à 1000 = 10 000
 27 à 500 = 13 500
 100 à 100 = 10 000
 200 à 50 = 10 000
 1000 à 20 = 20 000
 7500 à 10 = 75 000
 Marionburger Lose à 3 M.
 zu haben bei den Kgl. Lotterien-
 Einnehmern u. den durch Plakate
 kenntlichen Verkaufsstellen.



Albert Kunth,
 Karbgeschäfft,
 gr. Ritterstraße Nr. 1,
 empfiehl
Kinderwagen
 von Gebr. Reichstein, Branden-
 burg, sowie auch anderer Fabrikate in den
 modernsten Farben und Stoffen.
 Bei Reparaturen von Kinderwagen ge-
 währe ich
5 Proz. Rabatt.
 Reparaturen
 an Kinderwagen werden prompt und billig
 ausgeführt.
 E. C.

Pfeiffersches Institut zu Jena.
 Die mit einem Pensionat verbundene Heilanstalt, deren Heilgegnis
 zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt das Schuljahr 1906 am 27. April.
 Gute Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekt auf Wunsch durch den Direktor
Prof. Pfeiffer.

Lichtbad „Helios“ Merseburg.
 Neue Hoffnung für Kranke.

Elektrische Licht-
 handlung u. Vibri-
 rationsmassage. Gute
 Erfolge bei Erkäl-
 tungskrankheiten,
 Zellfrucht, offene
 Wunden (Schiffs),
 Horn-, Gefrächts-
 und Hautleiden,
 Flechten, Schimm-
 lungen, Rheumatismus,
 Gicht, Schlaflosigkeit,
 Frauenleiden etc.

Öffnet von früh 8 bis abends 9 Uhr, Sonntag bis 1 Uhr.
 Auskunft für chemisch-mikroskopische Weinuntersuchungen,
 Kräutertee-Kuren nach Glünische und Knipp..
 Beschäftigung, lohnend frei, gern gestattet. Auskunft erteilt **E. Träger.**

Zum die billiger gewordenen Baum-
 wolleartikel vorzuziehen, habe ich die Preise
 für alle
Baumwollen-Artikel
 herabgesetzt und empfehle:
 Hemdenstück, halb. Ware, Nr. 18 Pf.
 do. früher 24, jetzt 21 Pf.
 do. früher 28, jetzt 25 Pf.
 do. früher 36, jetzt 33 Pf.
 do. früher 40, jetzt 37 Pf.
 do. früher 48, jetzt 44 Pf.
 do. früher 55, jetzt 50 Pf.
 Extra feines Wäschelein
 Nr. 52 Pf.
 Badgedigte Bettkaffee
 Nr. 25 Pf.
 karierte Bettzeuge
 Nr. von 20 Pf. an.
 Modest-Kattun
 gebildet, Nr. von 22 Pf. an.
Gingham
 für Kleider und Schürzen 28 Pf.
 Alle anderen Artikel sind entsprechend
 billiger.
Theodor Freytag,
 Merseburg, Hofmarkt 1.

**Portwagen,
 Leiterwagen**
 in bester Ausfüh-
 rung, gediegene Neu-
 heiten, zu billigen
 Preisen empfiehlt
**Otto
 Breitschneider**
 Schmiedehandlung.

**Möbel, Betten, Wäsche,
 Kleidungsstücke, Uhren,
 Fahrräder, Altertümer**
 jeder Art, sowie ganze Nachlässe und Einrich-
 tungen kauft stets zu höchsten Preisen
Louis Albrecht,
 Birkenstraße 4.

Cognac
 der
Deutschen Cognac-Gesellschaft
 Löwenwarter & Co.
 Commandit-Gesellschaft Köln
 4 * * * *
 Nr. 2 - 1/2, 2.50 Mk. - 3.50
 pr. 1/2 Literflasche.
 In Verlebung bei **A. Welzel.**
 Neu eingeführt: Marke null zu Mark 1.50,
 5 Stern zu Mk. 4. --. Herzlich empfohlen.

**Torfstreu
 Torfmull**

aus frischer Sendungen empfiehlt
Eduard Krauss.

Leere Kisten
 zu verkaufen **Gallestraße 32, Nr.**

10jähr. Knabe
 sucht Beschäftigung im Begelegen. Zu erfragen
 in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
 sucht zu dienen
Carl Hecken, Sattlermeister.

Einen Lehrling
 sucht **Otto Hille, Schneidemeister,**
 Brauhausstraße 4.

Ord. Arbeitsmädchen
 sucht sofort **Otto Elbe jun.**

Eine ältere Frau
 zur Führung einer kleinen Wirtschaft sofort
 oder 1. April d. J. gesucht. Offerten unter
N N 30 an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein junges Mädchen wird für 1. April als
Aufwartung für den Sonntag ge-
 sucht **Böttcherstraße 11a. 1. St.**

Ein sauberes kräftiges Mädchen
 vom Lande, welches Offerten die Schule verläßt,
 sucht einen Dienst. Zu erfragen
 an **Böttcherstraße 6.**

Unabhängige Frau
 sucht 1. April oder
 später Stellung be-
 züglich oder älterer Wirtschaft. Zu erfragen
 bei **Reichemeister Gustav Mohr,**
 Böttcherstraße 10.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
 Abzuholen
Unteraltendura 16.
 Ein schwarzer Gummigürtel verloren
 von Kaiser-Wilhelmstraße bis Reinhardt. Ab-
 gegeben **Reinhardt 15, 11.**

Hamburg-Amerika Linie

**Direktor deutscher Post- und Schnellpostdienst
 Personen-Verkehr**
 und
allen Weltteilen
 vorzugsweise auf den Linien
Hamburg - Dover - Newyork
 Hamburg-Brafilien
 Hamburg-La Plata
 Hamburg-Ostindien
 Hamburg-Afrika
 Hamburg-Sandwich
 Hamburg-Brasilien
 Hamburg-Argentinien
 Hamburg-Afrika
 Hamburg-Neuseeland
 Hamburg-England
 Hamburg-Central-Amerika

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei außergewöhnlicher
 Verpflegung vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Familien- wie Geschäfts-
 reise-Vollgänger.

Vergnügungsreisen zur See:
 Weltreisenfahrten Nordlandfahrten Mittelmeerfahrten
 Orientfahrten Zur kleineren Wache Winterfahrten
 nach England, Irland und Schottland
 Reisen nach berühmten Badeorten

Kurzfahrten zur See.
 Höhere Auskunft erteilen die inländischen Agenturen der Gesellschaft, sowie
 die Abteilung Personenverkehr der
Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.
 In Halle a. S.: **Georg Schulte, Fernburgerstr. 32.**

**Deutsches
 Corned-Beef,**
 Pfund 1 Mk., 2 Pf. - Bische Mk. 2,50,
 empfiehlt
Max Faust,
 Burgstraße 14.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Linden, Johannesbeeren,
 harte Bäume und Sträucher, gibt ab.
Zahnärztliche Prax. Dr. Th. Th. Th.

**Gliederwalzen,
 Ackerschlichten**
 in Eiche empfiehlt **G. Horn, Fährort.**
 24. August **Timermann,**
 Danzberg, Röhlerstr. 33

Der Gehirntausche unserer heutigen
 Nummer liegt ein Prospekt der **Widdows-**
 schen Kurmethode bei, auf welchen wir noch
 besonders aufmerksam machen.



Schuh- und Stiefelwaren
sowie große Auswahl für
Konfirmanden
empfeht billig

Adolf Leber,
Rennmarkt 10.
Bestellungen nach Maß sowie
Reparaturen.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schulstr. 23.

Gesangbücher, Konfirmationskarten und Bilder
empfeht in reicher Auswahl zu billigsten Preisen
A. Karius, Brühl 17.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Echt bayr. Malzzucker
vorzügliches Süßemittel
empfeht **Paul Näther.**

Kakao, Tee, Vanille.
eine ausgezeichnete
Bruch-Schokolade
a Pf. 90 Pf., empfeht
Central-Drogerie Markt 10.

Ein Juwel
ist ein jartes, reines Gesicht, rosiges, jugend-
frisches Aussehen, weiche, saunnenweiche Haut
und blendend schöner Teint.
Alles dies wird erreicht durch
Seifenpuder-Viemlich-Seife
v. **Reichmann & Co.,** Badelicht,
mit Schutzmarke: Seifenpuder,
a Stück 50 Pf., bei: Frau Aug. Berger,
sowie Leipzig, Seifenfabrik Medert, G. Müller.

ff. Preiselbeeren m. Zucker
Hand 35 Pf.,
ff. Pflaumenmus
Hand 25 Pf.,
garant. Bienenhonig
Hand 90 Pf.,
feinst. präpar. Tafelhonig
Hand 60 Pf.,
empfeht

G. Strehlow,
Gotthardstr. 39.

Schokolade.

Feinste Speiseschokolade
vorrätlich in Schokolade und Mörsern,
losg. und in Packungen.

Hochf. Bruchschokolade
verfeinerte Reinnheit, das Pfund schon von
90 Pf. an, empfeht

Friedrich Lichtenfeld,
Fab. Gustav Benner.

German. Fischhandlung.
empfeht

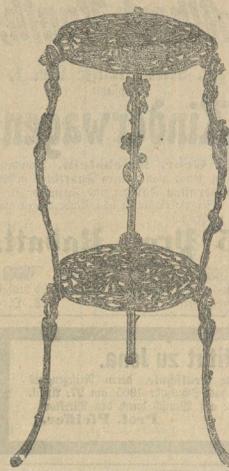
 Schellfisch,
Cabeljan,
Schollen,
Zander.

feinste Eier Bäcklinge, geräuch.
Schellfisch, Klüßern,
Lachsgeringe, Bratheringe,
Cardinen, Fischkonserven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämerer.

Rosen,
hochwärmige und riechige, in vorzüglic. Sorten,
Tranerosen, Nletterrosen
in schöner Qualität empfeht

P. Krause, Handlungsgärtner.

Waschgefäße
stets vorrätig. Reparaturen billigst.
H. Wengler, Böttcher, Preußerstr. 14.



Kunstglastische, Valmenständer, Bameritische, Paneele.

Spiegel
vom einfachsten bis elegantesten
Genre
stets am billigsten bei

M. Bär
Halle a. S.,
Große Ulrichstraße 54.

Prachtvolle neue Karos
in barm. Planel für Blusen und Kinderkleider,
Meter 65 u. 75 Pf.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

J. G. Knauth & Sohn,
Gutenplan Nr. 8,

empfeht ihr enormes Lager sämtlicher Neuheiten, als:
Chapeau Claque, Zylinder, Haar- und Wollhüte
in Hell und weich,
Lodenhüte, Mützen, Handschuh
in Glace, Wildleder und Ziegen.
Gummiträger, Schlipse und Krawatten, Kragen,
Vorhemden und Manschetten.
Sämtliche Neuheiten in Knöpfen, Regenschirmen für Herren u. Damen,
Sommerhüte, Strümpfe.

Zur Konfirmation:
Hüte, Schlipse, Vorhemden, Kragen, Handschuhe
in Glace und Ziegen, billige Preise.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.



Elegante Formen, geübene, bewährte Konstruktion. Auf
Basis mit der patentierten **H. B. Doppelüber-**
scheidung für Fahrräder mit und ohne Kette lieferbar.
Premiiert Wettanstellung Paris 1900. Grand Prix.
Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Käse
la Emmentaler- 1,10 Mk.
la Schweizer- " 1,00 "
Schweizer- II. " 80 Pf.
ff. Tilsiter- " 90 "
Tilsiter II " 65 "
weichen Rimmel- " Stück 20 "
Kochbutter Pfd. 1,10 Mk.
empfeht **G. Strehlow, Gotthardstr. 39.**

Dampfstiegwerk Jetschke,
Sallestr. 10/11, früher E. W. Seuf.
Höfzer zum Lohnauftrag können jederzeit angefahren werden. Be-
dienung schnell und billige Preisberechnung.
Großer Vorrat beste Mäckerpöme am Lager.
Verkauf von gebrauchten, neuen und weichen Brennholz.



Markttaschen
mit Lederriemen
Stk. 45, 65, 90 Pf., 1,—, 1,10 Mk

Markttaschen
mit Ledereinfassung und prima
Futter 1,68, 1,88, 2,10 Mk.

C. F. Ritter,
Halle-S., Leipzigerstr. 90.
Größtes Spezialhaus
für Galanterie- und Spielwaren.

Javal® ist bei den höchsten Gerichten
in Licht ein Verbot. Es macht das
Haar bei eig. Leidenweib und gleichmäßig,
hält und erschließt die Kopfhaut, Ge-
festigung und wohlthuend für die Herren.

JAVOL®
ist das vorzüglichste
Haarwasser der Welt

Javal® in schwarzer Flasche M. 2.—,
Doppelt M. 3,50, Weißes
M. 2,25. (Für sehr festes
Haar federer man Javal® zu
gleichem Preise in weißen
Flaschen.) In den Parfü-
merie, Drogerie u. Coiffeur-
geschäften, auch in vielen
Kaufhäusern, Buchhandlungen,
Buchhandlungen, Apotheken
W. H. Anhalt G. m. b. H.,
Offenbach a. M.
Wird angeprochen: Javel®
Verkaufstellen durch Schaufensterdekorationen
und Plakate kenntlich.

Baumwachs
in Stangen und Stiften,
Bast zum Binden
empfeht

Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.

Beionders gutes, hartes
Linoleum

Daselbst, Wasser durch und durch in 200 cm
breit, für Räume, die viel benutzt werden.
In 30 verschiedene Mäßen, z. B.
parquet, repps, steinlich, moos und
granitartig.

extra billig

Statt: 5 und 6 Mark per 100 Mk.
nur: 3 bis 4,50
mittlere: 3 und 4 Mark
Qual. nur: 2,50 bis 3,60
Paul Thum, Chemnitz.

Wasser frucht gegen rauch Nidendung.
Anabe der Zimmerhöhe erbeten.

Der beste Dünger ist
Peru-Guano

„Füllhornmarke“
der sich seit vierzig Jahren bei allen
Kulturen vorzüglich bewährt hat.
Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhof meldet: Keiter Kurt Ent, geb. 1. 4. 83 zu Mühlhörn, früher im Pioneer-Bataillon Nr. 7, ist am 13. März in der Krankenanstalt Kalkfontein an Typhus gestorben.

Südl. Dlabandia im Gefecht mit Herero am 14. März wurden verwundet: Unteroffizier Gwahl Friedrich, geb. 9. 3. 82 zu Magdeburg, früher im Feld-Ärztl.-Regt. Nr. 22, Schuß rechts Fußgelenk.

Im Gefecht bei Geibanas am 11. März d. J. sind gefallen: Leutnant Eduard Hübner, geb. 3. 10. 76 zu Gmden, früher im Jäger-Bataillon Nr. 9, Schwerverwundet: Feldwebel Gustav Miesch, geb. 12. 11. 75 zu St. Blumengraben, früher im Königl. Inf.-Regt. Nr. 134, Brustschuß. Unteroffizier Peter Jensen, geb. 1. 10. 83 zu Schleswig, früher im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regt., Schuß rechten Oberarm. Unteroffizier Andreas Schwinz, geb. 6. 2. 82 zu Bamberg, früher im Königl. Bayer. Eisenbahn-Bataillon, Schuß durch die Brust. Keiter Friedrich Niedeker, geb. 13. 1. 83 zu Kaldorf, früher im Pioneer-Bataillon Nr. 19, Brustschuß. Keiter Johann Gehlen, geb. 5. 4. 81 zu Krefeld, früher im Jäger-Regt. Nr. 39, Schuß in beide Oberschenkel. Kriegsfreiwilliger Franz Kopf aus Langensiefen bei Sigmaringen. Leicht verwundet: Leutnant August Junz, geb. 27. 4. 80 zu Triefelbrunn, früher im Inf.-Regt. Nr. 52, Schuß in den rechten Oberarm. Leutnant Herbert Pabel, geb. 22. 6. 78 zu Erfurt, früher im Grenadier-Regiment Nr. 2, Streifschuß in die rechte Hand. Leutnant Kurt Wolff, geb. 28. 10. 80 zu Krefeld, früher im Feldartillerie-Regiment Nr. 43. Unteroffizier Wilhelm Barckel, geb. 7. 11. 81 zu Nulhorn, früher im Inf.-Regt. Nr. 85, Schuß in den linken Oberarm. Unteroffizier Edwin Eckardt, geb. 4. 5. 82 zu Jüdingen, früher im Königl. Inf.-Pioneer-Bataillon Nr. 12, Streifschuß am Hals. Keiter Friedrich Gehser, geb. 23. 12. 73 zu Karlsruhe, früher im Husaren-Regt. Nr. 5, Streifschuß in das linke Knie.

Nach Meldung des Generals von Trotha vom 18. März geht Oberst Deimling mit den vereinigten Abteilungen Kampff und Koppf bei Numbas und führt zunächst das Gebirge. Eine Kompanie und zwei Geschütze sind zur Abteilung Kirchner nach Kwei entsandt. Major von Lengerke, der mit dem Oberst Deimling durch eine Offizierspatrouille die Verbindung hergestellt hat, steht bei Kouchanas und hatte bis zum 12. März morgens noch keine Verbindung mit dem Gegner.

Ueber eine ganze Reihe von Geiseln mit den Herero und Witboi berichtet General Trotha unterm 14. März. Danach ist Oberleutnant Graf v. Schweinitz am 17. Januar von Njimbinge über Djoibonju zur Verklärung des Sandlandes in Richtung Bushmanland am Damaraberg ab und erreichte am 1. März Oorotfontein. Er hatte 40 Kilometer östlich Dittino eine Hererobande mit Pferden, Vieh und Gewehren fest. Hauptmann v. Hornhardt, der auf Njontfontein vorgelagert war, fand die dortige Gegend vom Feind frei und legte nach Gobabis zurück. Im Hereroland ist nunmehr folgende Stationsbesetzung in Kraft getreten: Njimbinge 11. Kompanie, 6. Batterie, Epitiro 9. Komp., Siffre 4. Bata., Gobabis 1. und 4. Komp., Siffre 4. Bata., 2. Maschinen-Kompanie, Komos 7. Komp., Dillibange 5. Komp. Im Bezirk Oorotfontein 3. und 10. Komp., Galtbarré, Madel, in Waterberg 8. Komp., Dingo 6. Komp., sämtlich vom Feld-Regiment 1. In Djoibonju, Djoiboforo, Djoiboi, Groß-Barmen, Djoibinghe und Emaraui befinden sich Hauptgruppen.

Zu Säben haben sich die bisherigen Nachrichten von einem Abzuge der Witboi in südlicher Richtung nur teilweise bestätigt. Die Verfolgung der Hotentottenbände, die am 4. März zwischen Juarfontein und Wilfang einen Wagentransport überfallen hatte, konnte von der 2. Kompanie Feld-Regiments 2 nicht durchgeführt werden, da am Geländeort kein Wasser vorhanden war. Der 150 Gewehre starke Feind rückte in Richtung nach Osten.

Am 6. März gelang es eine große, bereitete, feindliche Abteilung von Gachos, verständig aber bei beginnendem Aufbruch. Obelagene jagten aus, das Hotentotten in der Richtung des kleinen Njontfontein und bei Goch liegen, wo Wasser und Nahrung (eine Art Wasserkrone) knapp sind. Zwei Hotentottenlager, die den Feind vor 14 Tagen erlitten und zu ihrem Verfall nach Nord zurückgeführt sind, geben gleichfalls an, daß sie Hendrik Witboi, Simon Koppf und Manana Norech von Nouchanas am Zusammenstoß des großen und kleinen Njontfontein verlassen haben. Hendrik Witboi hätte gegen Sammentfontein, Simon Koppf gegen Gachos vorgedrückt. Hendrik Witboi ist durch zwei Schüsse in Fuß und Kreuz verwundet, sein Sohn Naaf durch einen Granatplitzer am rechten Auge.

Major v. Elloff ist angewiesen, mit seiner neu gebildeten Abteilung (3., 6. Komp. Regts. 2. B. Batterie, 1. Masch.-Gesch.-Komp.) am 15. März von Gobabis den Posten nach Numbas voranzücken, um mit Major Keiter zusammen zu wirken. Ob Keiter mit stärkeren Kräften von Numbas nach Osten bis zum Njontfontein durchbrechen können, erhebt sich die Frage auf den Fall von Numbas.

Die Abteilung Jübel ging am 7. März nochmals die Hotentotten am Njontfontein an, wo von neuem eine Bande sich gebildet hatte. Dieselbe hat keine Besätze zu verzeichnen, die feindlich sind unbekannt, jedoch aber groß sein. 350 Stück Großvieh, 700 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Cornelius (ein Unteroffizier der Bataillon) und Kanadon (ein Kapitän der Nordbatterie) mit 400 Begehungen und Wertsachen wollen anlässlich die Annah. oder Zerstörung erreichen. Von Cornelius gefundene Wertsachen liegen aus, daß dieser von Hendrik Witboi Besatz erhalten habe, mit seinen 400 Krieger in die Karasberge zu ziehen, während Weiber und Kinder in Werften in den Annahbergen bleiben sollen. Hauptmann v. Jübel, der aus Verfolgungsrückfällen nach Numbas zurückgekehrt war, ist angewiesen, die Zerstörung des feindlichen Lagerplatzes in Njontfontein im Zusammenwirken mit der im Numbasgebiet stehenden 2. Ersatz-Kompanie erneut anzufangen. Im Gefecht am Njontfontein sollen am 2. März 26 Hotentotten gefallen sein, darunter drei Vornehme. Leutnant v. Trotha meldet von Kalkfontein, daß die Kräfte der former Dömlinger und Koppf aus Numbas und der Gochländer Bände leicht seien. Die Abteilung Koppf hat am 9. März, im Vorzuge von Keitmanshof, die Gegend östlich Numbas erreicht und am 10. auf Sammentfontein den Marsch auf Numbas, im Mittelpunkt der Karasberge gelegen, fortgesetzt. Sie hat ihre Pferde nach Numbas gebracht und befindet sich auf Numbas und Njontfontein auf Numbas.

Neuerlich Hauptmann v. Elloff am 10. abends am Sandweg der Schlucht von Numbas auf die Bände von Morris und führte die feindliche Stellung. Am 11. März, vormittags ging die Abteilung des Majors v. Koppf am Numbasweg der Numbaschlucht auf Numbas West vor und war den Feind zurück. Beide Abteilungen unterstützen sich bei der Zerstörung des Numbasweges einander, wobei die Abteilung Koppf zahlreiche vor Koppf stehende Feinde unter Feuer nehmen konnte. Am Abend des 11. wurde die gegenseitige Signalverbindung gewonnen. Die Schwierigkeiten, die auf dem Marsch durch das wilde zerklüftete Gelände überwinden werden mußten, sind außerordentlich zu erwähnen. Die Abteilungen des Majors v. Koppf sind am 10. März beim Numbasweg von Norden der über Numbas auf eine gut verbaute Stellung die am 10. März großen Verlusten unterworfen. Geführt wurde, 100 Meter dahinter wurde nunmehr eine gute stark verbaute Stellung errichtet, die wegen herabstehender Dunkelheit nicht mehr gewonnen werden konnte. Die Abteilung des Majors v. Koppf, 7 1/2 Kompanien und 2 Batterien, schwer verwundet bei 16 Unteroffizieren und 100 Mann, leicht verwundet bei 2 Offizieren, 16 Unteroffizieren und Keiter v. Vermittelt 2 Keiter.

Parlamentarisches.

Die vier Nachtragsrats sind nach dem „Volks-Anz.“ am Sonnabend vom Bundesrat verabschiedet worden. Es befindet sich darunter je ein Nachtragsrat für Südwestafrika, wovon der eine im Betrage von rund 27 Millionen noch zum Rechnungsjahr 1904, der andere im Betrage von 33 Millionen zum Rechnungsjahr 1905 gehört. Ein dritter Nachtragsrat betrifft die Kriegsveteranen-Beihilfen und beläuft sich auf 265.000 Mk.

Wie der „Sann. Cour.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird dem Reichstag noch in dieser Tagung ein Gesetzentwurf zur Beschlußfassung zugehen, der die Änderung der Organisation der Kolonialverwaltung des Njontfontein Amtes betrifft. Es wird darin die Umwandlung der Stelle des Direktors in die eines Unterstaatssekretärs und die Neuschaffung einer Direktorstelle für einen der älteren Räte gefordert werden.

Durch die Auslandsreise des Eisenbahnministers v. Sudde erfährt die Erledigung der Kanalvorlage im Herrenhaus eine Verzögerung. Minister v. Budde ist beabsichtigt vom Kaiser zur Teilnahme an der Mittelmeerfahrt eingeladen worden, die der Kaiser in den nächsten Tagen antritt. Das Herrenhaus hält seine nächste Sitzung am 27. März ab. Dann wird der Minister bereits auf hoher See schwimmen. Infolge dessen soll die Beratung der Kanalvorlage im Herrenhaus ausgesetzt werden, denn, so meint die „Deutsche Tageszeitung“, es liegt doch auf der Hand, daß es nicht wohl angängig ist, über eine so bedeutsame Vorlage in Abwesenheit des betreffenden Reichsministers zu verhandeln. Der Berliner Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ weist darauf hin, daß es wiederholt, so z. B. bei der letzten Kieler Woche, als auffallend bemerkt worden, daß der Kaiser Staatsminister, deren Anwesenheit zu dieser Zeit in den Parlamenten erwünscht und notwendig wäre, zu solchen Festlichkeiten einladet und ihrer amtlichen Tätigkeit entzieht. Der Kaiser hat den Minister für Eisenbahnen und öffentliche Arbeiten, Herrn v. Budde, zur Reise nach Spanien und ins Mittelmeer eingeladen und nun fürchtet man, wie

die „Deutsche Tageszeitung“ verständnisvoll bemerkt, in Herrenhausreisen, daß durch diese Auslandsreise des Staatsministers v. Budde die Erledigung des Etats und besonders der Kanal-Vorlage über den 1. April hinaus verzögert werden könnte, da man dem Herrn Minister die Rückfahrt schuldig zu sein glaubt, seinen Etat und vor allem die Kanal-Vorlage in seiner Gegenwart zu verhandeln. Es wäre allerdings schwer verständlich, wenn der Etat und andere wichtige Gesetzentwürfe nicht zu rechter Zeit fertig werden könnten, weil der Reichsminister eine Verzugungserklärung macht.

Provinz und Umgegend.

Ammerdorf, 20. März. Der in Nr. 66 d. Bz. enthaltene Notiz über die Döllinger Gote sei ergänzend hinzugefügt, daß der Döllinger und Brauer wiederum, aber in Dölling seine Tätigkeit entfaltet, in ähnlicher Weise schon in der Gutsbräuer des der Stadt Halle gehörenden Ritterguts Beesen Ammerdorf gewirkt hatte. Das dort unter dem Namen „Bräuhänsel“ ausgeübte Brauereiwesen wurde hauptsächlich in der jüdischen Ammerdorf und Beesen beglenen „Bräuhänsel“ verfertigt, die nun der bisherigen Studentenvereine „Kammelschüssel“ in Ammerdorf den Rang abließ und zum Sammelwunde der Halle'schen akademischen Jugend wurde.

Halle, 18. März. An der Eck Gassenstraße und Schülerehof ereignete sich heute früh 11 Uhr ein äußerst bedauerlicher Unfall. Der drei bis vierjährige Knabe Henze geriet unter die Räder eines schweren Holzwagens der Döllinger Gutsbräuer, die den unglücklichen Knabe über den Kopf gingen. Es trat furchtbare Verletzungen davon und wurde tot vom Wage getragen. Den Führer des Gefährts soll seine Schuld treffen.

Naumburg, 17. März. Aus der Schaar jener wackeren Streiter, so schreibt das Naumb. Kreisblatt, die seit mehr als Jahresfrist im Rahmen Afrika für die Ehre des deutschen Namens kämpfen und bluten, wird morgen einer unserer nächsten Vorkämpfer, Herr Major von Fiedler, der eine der im afrikanischen Kolonialdienst lebenden Söhne des hier wohnenden Herrn Generals von Fiedler, hiesiger zurückkehren, um im Elternhause in einem längeren Urlaube sich von den Strapazen des Feldzuges zu erholen, in dem so mancher schöne Erfolg der deutschen Waffen auch seiner Führung mit zu verdanken ist.

Gerbstedt, 18. März. Gestern mittag hatten wir ein für die jetzige Jahreszeit ziemlich heftiges Gewitter mit Hagel. Gleich der erste Blitz schlug auf dem Glöckelberg-Gebirge ein und zerrüttete den Fernsprechapparat und 6 Stangen.

Aus der Glatze, 17. März. Mit Freuden begrüßen die Wiesentöchter der hiesigen Gegend das Steigen der Elbe. Die heruntergelagerten Wiesen sind bereits unter Wasser gesetzt, bei einem voranschreitenden Weitersteigen des Wassers sich zu hoffen, daß auch die „hohen“ Wiesen überflutet werden, was nach dem trockenen, futterarmen Vorjahre eine gute Heuernte für das kommende Jahr in Aussicht stellt. Demar, 17. März. Die Drillingkapelle, eine alte Ruine aus dem vielbesuchten Ehrenberg beim gleichnamigen Dorfe, soll im Laufe d. J. restauriert werden. Die Kosten dürfen von den Thüringerwald-Zweigvereinen Hildburghausen, Schleusingen und Themar aufgebracht werden.

Delitzsch, 17. März. Um dem großen Lehrermangel im Merseburger Bezirk zu steuern, plant die Aufsichtsbehörde die Einrichtung eines Nebenturfes an der hiesigen Präparandenanstalt. Derselbe soll gleich nach Ostern eingerichtet werden.

Eigersburg, 17. März. Bei dem heutigen Substitutionsstermine wurde auf das Eigersburger Schloß das Hochzeitsfest von Frau Agnes von Frege-Keipitz in Höhe von 40.000 Mk. und 17.000 Mk. Hypotheken abgegeben. Richard Schenk-Günna gab auf die Barwünsche Karanfall mit Villa das Hochzeitsfest mit 145.000 Mk. und auf die Karolinenquelle mit 4500 Mk. ab. Wegen des Schloßes wurde eine Zuschlagsfrist von drei Wochen ausbedungen.

Leipzig, 18. März. Die Internationale Kochkunst- und Backausstellung für das Gewerbe Leipzig 1905 wurde heute vormittag 11 Uhr in den Räumen des Krifallpalastes in Gegenwart des Königs Friedrich August feierlich eröffnet. Ansprachen hielten Oberbürgermeister Dr. Tröndlin und der Vorsitzende des Vereins Leipziger Gastwirte, Adolf Schinke. An den Eröffnungsschlöß schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die sämtliche Räume des Krifallpalastes und der Alleehalle in Anspruch nimmt und in ihrer Gesamtheit ein festliches Bild bietet. Der König wohnte nach

einer Massenspeisung von 500 Mann Militär durch die Maggi-Gesellschaft bei und prüfte selbst die Güte des Essens. Nach einem opulenten Frühstück kehrte der König nach Dresden zurück.

Leipzig, 17. März. In einer Maschinenfabrik in der Höpferstraße in Plagwitz kam heute nachmittag ein als Bohrer beschaffter 35-jähriger Arbeiter unter einer 15 Zentner schweren Kiste, die umkippte, zu liegen. Er erlitt schwere innere Verletzungen und verstarb bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus.

Mittweida, 17. März. Der Kassierer des Sparvereins „Frohmann“, der Schuhmacher Herrmann, welcher vor Weihnachten unter Mithilfe der Spargelder der Vereinsmitglieder flüchtig wurde, ist in Altenburg verhaftet worden.

Lokalnachrichten.

Messdorf, den 21. März 1905.

Personalien. Herr v. Coburg, Oberleutnant im Inf.-Reg. General-Feldmarschall Graf Mümenthal (Magdeburg) Nr. 36, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Großen Generalstab, Michaelis, Leutnant, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung im Inf.-Reg. General-Feldmarschall Graf Mümenthal (Magdeburg) Nr. 36 kommandiert. Dem Regimentskassier Herrmann hier selbst ist der Titel Kaussekretär verliehen worden.

Der Frühling ist da. Beweis: Der erste Malikäfer ist erschienen. Zwar ist er nicht auf unseren Redaktionsbüsch geblieben, aber in dem benachbarten Dürrenberg haben ihn drei einmündige Jungen gesehen, ihn jedoch leider nicht erwischen können. Und überall Insekt und Feind ist unaufhaltsam. Schon blühen die Weiden und die Stare sind wieder da. Ein großes Willkommen dem ersehnten Gast, dem König Lenz!

Die Feier des 18. Stiftungsfestes des Männergesangvereins „Flora“ hatte am Sonnabend Abend die Mitglieder dieses Vereins mit ihren Angehörigen und Gästen zahlreich im „Evoli“ zusammengeführt. Das umfangreiche Programm bot eine Fülle musikalischer Genüsse. Geöffnet wurde es durch einen schwebigen Marsch von Vink und die Festouvertüre von Lattin, die von unserer Stadtkapelle tadellos wiedergegeben wurde. Hierauf folgte das schönvolle Chorlied „Ein Mann, ein Wort“ von Marichon, an das sich der Solovortrag „Ach, wie herrlich ist das Leben“, Lied von Meurer, anschloß, das durch Kontrastierung wirkte. Als zwei stimmungsvolle Chöre erwiesen sich die Lieder „Ach, wie süß!“ und „Mädel, wie klüß!“ von Th. Krause. Ueberausend wirkte in dem ersten nach der innigen, herzlichen Weise der ironisierenden Schluss. Im zweiten Chöre, einer köstlichen melodischen Perle, klang die Stimmung rein aus. Die Lieder fanden eine sehr freundliche Aufnahme. Das Rädersche Lied „Abend wird es wieder“ wurde als Quartett gefungen, sehr glücklich wirkte die feinabgeordnete, schwarze Wiederholung. Ein von den beiden Mitwirkenden sehr gewandt und sicher durchgeführtes humoristisches Duett beendete den ersten Teil. Der zweite begann mit einem interessanten Potpourri von Ernst. An Chorsiedern brachte er das kraftvolle „Wandern im Frühling“ von Richter, die „Sturmbeiwörung“ von Dirner und das Volkslied „Der Solbat“ von Süßer, dessen ganz vorzügliche Wiedergabe den Höhepunkt der chorischen Leistungen bildete. Einem köstlichen Duett von Martz folgte als größeres Werk „Das Lied vom Schill“ mit Dirigentenleitung von Bobbertsch. Das patriotische, dramatisch lebendige Werk fand eine recht anerkanntswürdige Durchführung. Den Schluss des Programms bildete eine Pöste mit Gesang „Doktor Beschte“. Obwohl das Werk ziemlich umfangreich ist, verstanden es die Mitwirkenden durch die flotte und lebendige Wiedergabe, das Interesse der Hörer bis zum Schlusse zu fesseln. Das Hauptverdienst gebührt unstreitig dem Darsteller der Hauptrolle, der eine dem Leben abgelauchte Charakterfigur auf die Bühne stellte. Auf die gediegene Durchführung des ganzen reichhaltigen Programms darf die „Flora“ und ihr Dirigent mit Recht stolz sein. Der sich anschließende Ball hielt die Festgenossen noch lange nach Mitternacht zusammen.

Das Sonntag nachmittag hier selbst stattgehabte Fußballwettkampf des hiesigen Falken-Vereins „Hohenjöllern“ gegen den Weiskensfelder Sportklub endigte mit einem schönen Siege der „Hohenjöllern“. Bei Halbzeit stand das Spiel noch unentschieden mit 0 : 0 Toren. Nach Wiederbeginn zeigte sich jedoch die Überlegenheit der „Hohenjöllern“ und konnten sie den Ball dreimal in das Tor der Gegner senden, während die Weiskensfelder keinen Erfolg erzielen konnten. Die Merseburger Mannschaft spielte ideallos und wurden ihre Leistungen öfter mit lebhaftem Beifall der Zuschauer belohnt. Das erzielte Ziel — die Weiskensfelder des Thüringer Gaues im Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine — haben sonach die hiesigen Fußballer erreicht.

Am „Casino“ hatte am Sonntag Abend der dramatische Verein „Guterpe“ einen humoristischen Theaterabend veranstaltet, zu welchem sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Zur Aufführung gelangten „Ein Teufelskerl“ und „Die beiden Hochbräuer“, zwei Theaterstücke, welche an die Sachmuseen der Anwesenden ziemlich hohe Anforderungen stellten. Der unbefriedigende Erfolg des Abends lag vor allem mit an der guten Wiedergabe beider Stücke: die Spieler wurden ihrer schwierigen Aufgabe in einer Weise gerecht, die bei den Zuschauern lebhaftes Anerkennung fand. Die ganze Aufführung war eine vorzügliche und der reich Beifall ein wohlverdienter. Ein stotter Ball beschloß den schön verlaufenen Abend.

Die Leipziger Sängler aus dem Kristallpalast hatten am Sonntag in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ wieder einmal einen ihrer bekannten Vortragsabende angefangen, der zu einem vollen Erfolge auch in sekundärer Hinsicht führte. Der geräumige Saal war dicht besetzt, so daß kaum der bekannte Applaus zur Erde fallen konnte. Die von Humor und Witz gewürzten Darbietungen sprachen recht gut an; es wurde viel gelacht und andauernd gelächelt, jedoch sich die Sängler zu mancher Zugabe verstehen mußten. Zum Schluß ging das Original-Gesamtspiel „Der schwarze Ritter“ über die Dreier und erregte durch seine uralten Szenen bei den Anwesenden nicht endenwollende Beifall. Hoffen wir, daß die Künstlerchor unsere Stadt bald wieder einmal aufsucht, ein volles Haus ist ihnen immer sicher.

Gestern wurde der Kutscher eines hiesigen Fuhrmanns in der Luisenstraße von seinem Pferde, das er mit der Peitsche antrieb, dermaßen an den Leib getreten, daß ärztliche Hilfe im Anspruch genommen werden mußte.

Die Mutter der Sänglerin in einer Halleischen Druckerei, Frau Hartmann, Baderstraße wohnhaft, erhielt mit der Post einen Brief, worin ihr der Liebhaber ihrer Tochter mitteilte, daß er dieselbe erschossen habe. Zunächst war das Liebespärchen seit einigen Tagen verschwunden und es konnte nicht festgestellt werden, ob der junge Mensch, ein Druckerei-Maschinenmeister Bogt in Halle, die ausgesprochene Absicht wahr gemacht hatte. Das junge Mädchen hatte das Verhältnis mit Bogt geliebt, dieser suchte wieder Annäherung und es gelang ihm auch das Mädchen zu bewegen, mit ihm zu gehen.

So weit unser Halleischer Berichterstatter, der ebenso wie einige Halleische Blätter nicht daran geäußert zu haben scheint, daß der Herr Maschinenmeister seine Sänglerin marretet geschossen. Die beiden Missethäter haben sich aber, wie wir zur Beruhigung mitteilen können, die Sache anders überlegt, sind nach Merseburg gefahren und haben sich hier einige Tage im Gasthof zur grünen Linde aufgehalten, in deren Schatten sie vielleicht jetzt noch weilen, wenn unsere Erkundige nicht das Pärchen aufgespürt und wieder nach Halle geschickt hätte. Hoffentlich hat sich der junge Mann die Mordgedanken völlig aus dem Sinne geschlagen.

(Eingefandt.) Mit Erlaunen hat wohl mancher Merseburger Bürger vernommen, daß nach dem Bericht aus der letzten Stadtratsversammlung der Friedhof der St. Marimi-Gemeinde um 1 Hektar 30 Quadratmeter erweitert werden, d. h. sich bis an die Verlängerung der Blumenhalstraße hinziehen soll. Der Herr Regierungsräsident hat auf Eruchen der St. Marimi-Gemeinde dies genehmigt, der Magistrat-Einwendungen dagegen nicht erhoben und die Stadtratsversammlung Kenntnis davon genommen, ohne das ein Vertreter der Bürgerhaft sich bemogen gefühlt hätte, das Wort in dieser Sache zu ergreifen. Wo bleibt der Bürgerverein für städtische Interessen, wo der Hausbesitzerverein? Wo bleibt die Verlebenskommission? War es schon sehr verkehrt, als der Friedhof im Jahre 1890 erweitert wurde, so ist es jetzt weit verkehrt, als gerade im Südviertel der Hauptverkehrsruhr von Merseburg sich zu konzentrieren scheint, dem durch die geplante Erweiterung des Friedhofs ein jähes Ende bereitet werden könnte. Und wozu diese Erweiterung des Friedhofs? Um vielleicht auf zehn Jahre hinaus noch Tote dort bestatten zu können, soll das in der Entwicklung begriffene Südviertel auf unabsehbare Zeiten unmöglich wieder lahm gelegt werden. Man denke sich nur als Rücksichtverleugung der schon angelegten Blumenhalstraße eine alte Friedhofsmauer! Für immer tot wäre das Keunar Viertel! Und wie schön läge sich's an, wenn die Blumenhalstraße bis an den Keunar Weg links und rechts noch weiter mit Häusern bebaut würde! Eine unmittelbare Folge würde auch eine Bebauung des Keunar Weges sein, an dem sich Allen mit dem Blick nach dem Saalesteile sehr schön ausnehmen würden! Und welcher enorme Schaden würde andererseits durch die Erweiterung des Friedhofs den Besitzern der in der Nähe liegenden Grundstücke erwachsen! Die St. Marimi-Gemeinde konnte ja durch Verkauf fragl. Friedhoflandes zu Bauzwecken einen respektablen Erlös

erzielen und anderwärts ankaufen. Auch könnte seitens der Stadverwaltung dem Projekt eines Zentralfriedhofs, der doch einmal kommen muß, näher getreten werden. Das sieht meines Erachtens sehr, daß unter den jeweiligen Verhältnissen im Südviertel eine Erweiterung des Friedhofs nicht mehr angebracht ist! Gegenüber die Infanteriekaserne, aus der Kommandantur, Trommeten und Pfeifen ertönen, vor der Straße her das Rauschen der Wagen, das Geschrei und Geheule der Kinder, kräckerlängende Rufe und schrille Pfeife vom Güterbahnhof neugierige Blicke von Weibern und Kindern aus den umliegenden Häusern: alles dieses würde störend wirken und die wohlwollende Stimmung, in die man auf einem Friedhof versetzt zu werden pflegt, sehr beeinträchtigen. Noch ist es Zeit, die geplante Erweiterung des Friedhofs zu verhindern und den einzigen Stadteil, der noch entwicklungsfähig ist, zu retten!

A. V.
Neues Theater zu Halle. Mittwoch den 22. März nachm.: „Der Nilometrierer“. Abends (Beispiel des Leipziger Stadttheater-Ensembles): „Litteratur“. Hierzu: „Seine Kammerjungfer“.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

ss. Gutsa, 20. März. „Die Knaben fangen jetzt an zu schießen.“ Dieses Wort aus Schillers „Wilhelm Tell“ ist gestern hier in bedauerlicher Weise zur Wahrheit geworden. Die noch schulpflichtigen Söhne einer Familie, die nach America auszuwandern beabsichtigt, üben sich immer schon im Schießen. Bei dieser Gelegenheit traf eine von dem gehährigen Oskar J. abgehende Schrotladung in eine Schaar spielender Kinder und verletzte u. a. den Knaben Rudolf G. dermaßen im Gesicht, daß er der Kgl. Klinik in Halle überwieben werden mußte.

W. Spergau, 18. März. In rasendem Laufe jagten heute Abend zwei sehr gewundene Pferde die Straße entlang. Ein junger Burche auf dem Wagen bemühte sich vergebens, sie zu jähren. Bereits schien es, als ob sie den Wagen an der nächsten Ecke zerstoßen würden, als der Bruder des Gefährten beherzt hinzusprang. Es gelang ihm, die Zugel zu ergreifen und auf den Wagen zu springen. Sein starker Arm bängigte bald die aufgeregten Tiere und der jüngere Bruder, der bereits einmal früher überfahren worden ist, war aus großer Gefahr gerettet.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Von jeher war der Frankreich zunächst gelegene Teil Deutschlands als die Vorkriegsgegend für die französischen Heere angesehen worden. Am schämmten haunten diese Heere, wenn sie ab und zu einmal, wie es damals Sitte war, vom deutschen Kaiser gegen die zu mächtig gewordenen deutschen Reichsstände zu Hilfe gerufen wurden. Vor mehr als 400 Jahren taten sich die glücklichen Jorden der französischen Krone Karls VII. wieder einmal im westlichen Deutschland gültig, den Schoden hatte, wie immer, das Volk zu tragen, dessen Wohlstand immer wieder vernichtet und zerstört wurde. Schicksal wurde es selbst dem geübtesten deutschen Mittel zu arg und als am 20. März 1445, dem Nämungstermin für die französischen Truppen, diese immer noch nicht abgaben, erhoben sich die Bürger und Bauern und schlugen auf Streifzügen und einzelnen Ueberfällen die Franzosen wie die Hunde tot. Dadurch bekam man wieder einmal eine Weile vor der schlimmsten Gesellschaft Ruhe.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 18. März. (Strafkammer.) Den zur Fürstenthum gehörenden Jagdbezirk Klein-Becken-dorf hatte eine Freiwildung stattgefunden und der hiesige Jäger G. erwiderte am 23. Dez. den Beizt und die Ungelegenheit. Gestrichelt hatte er zwei Männer, die Arbeiter August H. und Karl H., beide aus Landshut, die ein Paket trugen. Als der Jäger H. festnehmen wollte, bröte dieser, er werde ihm den Schädel einschlagen, wenn er ihn anfaße. Zu dem Paket befand sich ein Hahn, der an einer Schweißleitung am Hinterbein verendet war. Bei der heutigen Verhandlung bezeichnet H. die auch von zwei Zeugen bestätigte Aussage des Jägers zumal als „gemeine Lüge“. Dafür verurteilte das Gericht gegen ihn wegen Ungehörigkeit eine sofort zu vollziehende Haftstrafe von drei Tagen. H. wurde außerdem wegen unbedingten Jagens und Ueberfahrens gegen einen Fortbauern unter Bedrohung mit einem gefährlichen Verbrechen zu 4 Monaten 1 Woche Gefängnis, G. wurde nur wegen Jagdvergehens zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. — Wie unsere Leser sich noch erinnern werden, hatte das Arbeiter-Mitteln. R. die Ehefrau am Abend des 12. d. d. an einem Maschinenball teilgenommen, den der Gemann in ständlich angereicherter Umgebung nach Mitternacht verließ, während die Frau sich nach bis gegen 5 Uhr morgens am Tage vernünftige. Wie die Witwe des Bankes, wo H. wohnt, bemerkt, kam M. sehr laut nach Hause, tanzte in der Stube und dann war Geräusch zu vernehmen, als wenn M. jemand schlägt. Man glaubte, M. habe sich an seiner Frau vergreifen, und niemand wollte sich in die Sache einmischen. Als Frau M. von der Festlichkeit nach Hause kam, sah sie ihre zwölfjährige Tochter in einer Wutstunde im Werte liegend vor. Sie ließ das Kind von einem Arzte verbinden und brachte es auf dessen Veranlassung in die Klinik. Das Gesicht und der Kopf des kleinen Mädchens waren vollständig mit Blut bedeckt, an letzterem fanden sich erhebliche Verletzungen vor, das linke Auge war geschmolzen, und das linke Ohr brach verlegt, daß es abfiel; hinter dem Ohr war eine laufende Wunde von 6 Zentimeter Länge. Auch das rechte Ohr war verletzt und auf der einen Seite waren mehrere blutunterlaufene Ertrien. Anfangs nahmen die Anwesenden an, daß das Kind auf keinen Auge leben konnte. Zum Glück heilten die Verletzungen bald und das Kind konnte schon am sechsten Tage wieder aus der Klinik entlassen werden. Was jetzt sind für die kleine Mädchen nachherigen Folgen eingetreten und es ist aus dem Bericht der Belegungen sowie dem Fortleben der kleinen Patientin zu schließen, daß M. kein Verbrechen bei seiner noch andäunungs-

Auzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Gestalt: Walter Paul Max, S. des Pfarrerbüchlers Hermann; Hermann Wolf, S. des Kantigen Burghold; Hermann Wolf, S. des Kantigen Burghold.
Dom. Mittwoch den 23. März, abends 8 Uhr, **Vorlesungsgottesdienst.** Superintend. Witham.
Stadt. Gestalt: Karl Julius Alfred, S. d. Hausmanns Häufel; Kurt Friedrich, ungel. S.; Karl Werner, ungel. S.; Oskar Gustav Richard, S. d. Brauers Nicolai; Martha Frieda, L. d. Fleischer Hartung. — **Verd.** ein toibeg. ungel. S.; die 1. L. d. Hundarbeitsers Pfeiffer; der Buchbindermeister Schmarpfel; der Böttchermesser Günster.
Mittwoch abends 8¼ Uhr **Vielbesprechstunde.** Mühlstraße 23. Pastor Werther.
Neumarkt. Mittwoch den 22. März, abends 7 Uhr **Pastionsgottesdienst.**
Altendorf. Gestalt: Paul Emil Carl, S. des Bureauverwalters Friedrich; Otto Zorn, L. des Schlossers Günter. — **Gestalt:** der Verwaltungsschreiber Leuninger der Heister Otto Robert Roedel mit Frau Ida Pauline geb. Heine in Berlin. — **Verd.** ein toibeg. ungel. S.; der Buchbindermeister Schmarpfel.
Mittwoch abends 7 Uhr **Pastionsgottesdienst.**

Statt besonderer Meldung.
 Heute morgen 2 Uhr verstarb nach
 meine liebe Mutter, Schwester, Schwieger-
 und Großmutter, Frau
Marie Rheinwein
 geb. Bauer
 im 81. Lebensjahre.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nach-
 mittags 3 Uhr von der Gottesackerstraße
 aus statt.
 Merseburg, den 20. März 1905.
 Mit der Bitte um stille Teilnahme
 namens der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Rheinwein,
 Magistral-Schreiner.

Todesanzeige.
 Sonntag morgen entfiel nach kurzem
 Krankenlager meine liebe Mutter, Schwieger-
 Groß- und Großmutter, Frau
Marie Köcke
 geb. Hofmann im vollendeten 70. Lebens-
 jahre. Um stillen Beileid bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Traubis, den 19. März 1905.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag
 2½ Uhr statt.
 Sonntag früh 8¼ Uhr entfiel nach lan-
 gen schwerem Leiden meine liebe Mann-
 und guter Vater, der Schlosser
Paul Starke
 im 57. Lebensjahre.
 Um stillen Beileid bitten
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag
 4 Uhr von Feuerstraße Halle'sche Straße 24
 aus statt.

Für die uns in so überaus reichem
 Maße bewiesene Teilnahme beim Hins-
 gehen unserer teuren Entschlafenen, der
 Frau Gusselberger
Wilhelmine Urban
 sagen wir nur hierdurch Allen herzlichsten
 Dank.
 Niederbarna, den 20. März 1905.
 Tieftrauernd Familie Urban.

Zwischenregister von Merseburg,
 vom 13. bis 19. März 1905.
Geschichtungen: der Kommunalbeamte
 Otto Hoelzel mit Ida Heine, Berlin.
 Geboren: in dem Schützenmeister Gerhart
 Paul, 2. Neumarkt 61, dem Schiffslehrer Mühl
 1. Z., Oberantennung 11.
 Gestorben: die 7. d. Fabrikarbeiters
 Pfeiffer, 4. Z., Mühlberg 7; die Witwe
 Spott geb. Winger 72 J., Unterantennung 42;
 der Buchbindermeister Schmarpfel, 29 J.,
 Weinberg 5; die Ehefrau v. Pfeiffer, 4. Z.,
 Gräber geb. Weich, 74 J., Neumarkt 10.

Bekanntmachung.
 Die Vorschriften bei Führung der Verlege-
 listen — abgedruckt im Blatt 11 des Neumärker-
 amtsschlusses von 1903 — werden dahin ausge-
 dehnt, daß sich die Führung in Zukunft auch
 auf die Operation von Mähmaschinen zu erstrecken
 hat und das Bescheinigungsgesetz entsprechend
 angefaßt werden wird.
 Merseburg, den 25. Februar 1905.
Der Königliche Neumärker-Präsident.
 J. S. v. D. P. 16.

Fortsetzung 8a in die Barriere-Wohnung
 (4 heizbare Zimmer, Kammern, Küche und
 sonstiges Zubehör nach Borgarten) sofort zu
 vermieten und 1. Juli 1905 zu beziehen.

Bekanntmachung.
 Seine Majestät der Kaiser und König haben
 Allergnädigst zu befehlen gerucht, daß des
 gelegentlich des 50-jährigen Geburtsjahres von
 beiderseitigen und württembergischen Exequatur für die
 des Allerhöchsten Dispositionsfonds schla-
 bare Gnabengescheit von regelmäßig 30 Mark
 für alle Jubelochzeiten, deren Jahrestag auf
 den 1. April 1905 oder später fällt, an durchweg
 50 Mark erhöht wird.
 Hiernach nicht von Gutsjahre 1905 ab in
 allen Fällen, in welchen nach den bestehenden
 Bestimmungen die Gewährung eines Gnabenge-
 scheitens zulässig ist, lies der Betrag von
 50 Mark gemäß werden.
 Merseburg, den 11. März 1905.
Der Königliche Neumärker-Präsident.
 Für v. d. Rede.

Bekanntmachung.
 Nachdem die Wirt- und Knechtende in
 Oberlobitz und Niederlobitz erloschen ist,
 werden die durch Bekanntmachung vom 2. Febr.
 9. Februar d. J. für die Oberlobitz Ober-
 lobitz und Niederlobitz angeordneten Aus-
 nahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.
 Merseburg, den 16. März 1905.
Der Königliche Landrat.
 Graf v. Hohenhausen.

Polizei-Verordnung.
 Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes
 über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850
 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine
 Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird
 für den Umfang des Stadtbereichs Merseburg
 unter Zustimmung des Magistrats folgendes
 verordnet:

§ 1.
 In der Zeit vom 15. März bis zum 1. Juli
 ist es verboten, in folgenden öffentlichen Anlagen:
 Minims Ruhe und Stadtpark, Anlagen am
 vorderen Gothaerstein und an und hinter
 dem Freigeodenshof vor dem Gothaerstein,
 Gunde frei umherlaufen zu lassen. In
 diesen Anlagen dürfen Hunde nur an der Leine
 geführt werden.
 § 2.
 Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung,
 die sofort in Kraft tritt, werden mit Geldbuße
 bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit ver-
 hältnismäßiger Haft bestraft.
 Merseburg, den 22. April 1904.
Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.
 In dem Konkursverfahren über des Ver-
 mögen des Futtmachers **Rudolf Biermann**
 in Merseburg ist zur Abnahme der Schuldfrei-
 stellung des Verwalters, zur Erhebung von Ein-
 wendungen gegen das Schuldbekanntnis der bei
 der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen
 — und zur Beschließung der Gläubiger über die
 die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie
 zur Anhörung der Gläubiger über die Er-
 stattung der Anträge und die Gewährung einer
 Bewilligung an die Mitglieder des Gläubiger-
 ausschusses — der Schlichteramt auf
den 19. April 1905,
vormittags 11½ Uhr,
 vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseits,
 Zimmer Nr. 19, befristet.
 Merseburg, den 15. März 1905.
Berg, Sekretär.
 Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 In dem Konkursverfahren über des Ver-
 mögen des Futtmachers **Rudolf Biermann**
 ist mit Genehmigung des Gerichts
 die Schuldfreiheit erfolgt. Der verbleibende
 Massebestand, von welchem vorab die Kosten
 des Verfahrens zu decken sind, beträgt **2664 M.**
19 Pf. und hingu kommen noch die Zinsen
 der Hinterlegungsstelle von 1905. Zu befristen
 sind **8533 M. 9 Pf.** mit bevor-
 rechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forder-
 ungen sind bezahlt. Des Schuldscheins
 liegt auf der Gerichtsschreiberei I des Königlichen
 Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.
 Merseburg, 20. März 1905.
Konkursverwalter Kunth.

Grosse Inventar-Auktion.
 Am **Sonntag** den **25. März 1905,**
von vormittags 9 Uhr an, werde ich
Halle'sche Straße 38 im Wallenberg folgen
 Geiselt wegen Verfallung der Verhaftung
**6 Ackerwagen, darunter 3 Bier-
 zöcher, 1 Mäh-, 1 Drift-, 1 Reini-
 gungs- u. 1 Sackmaschine, Schlep-
 parken, die Pflüge, Krümmer,
 Eggen, 2 Walzen, 1 Ringelwalze,
 1 Hartstahldämpfer 1 eif. Grube,
 verschied. Wirtschaftgegenstände,
 Geschirre, Ketten etc.**
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
 kaufen.
 Merseburg, den 18. März 1905.
Fried. M. Kunth.
 Versteigerungsbeauftragter in **Halle'sche Straße 21b**
 Parterrewohnung mit Borgarten für 210 M.
 sofort zu vermieten und am 1. April oder
 später zu beziehen. Näheres
Wendauerstraße 2a.
 Ein- und zweifache Wohnhäuser 1. April
 oder 1. Juli bezugsbar **Bergstraße 8.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Murillo-Platte,
 extra rapid, ist die beste für jede Art
 Aufnahmen. Es ist die empfindlichste
 Platte, von großer Klarheit, feiner Zeichnung,
 großem Silberertrag.
 6x9 9x12 12x16 12x18 12x24
 Mf. 0.50 1.0 1.70 1.95 3.55
 18x26 2.85 18x24 5.60 für 12 Stktd.
Eisenberger Reformplatte, besonders billig, adaltes
 6x9 9x12 12x16 12x18 18x24 12 Stktd.
 Mf. 0.50 1.0 1.70 1.95 3.55
 Alle anderen Photograph. Ver-Verfahren.
Max Wergien,
 Halle a. S., Neuhäuser 4.
 Spezialgeschäft. (Nähe Markt).
 Fernsprecher 1840.

THEE-MESSMER
 be-ühnte Mischungen, hervor-ragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch
C. I. Zimmermann, Burgstr. 15

Nachlass-Auktion.
Am Mittwoch den **22. März 1905,**
von vormittags 9 Uhr an,
 werde ich im **Grundstück Oberbergstraße 4**
 (Eingang Dister Keller) verschiedene Nachlass-
 gegenstände, als:
 div. Schränke, 1 Schreibpult,
 2 Sofas, 4 Tische, 6 Stühle, 3
 Bettstellen mit Matratzen, Por-
 zellan und viel dergl. mehr
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
 kaufen.
 Merseburg, den 17. März 1905.
Fried. M. Kunth.

Fremdliche Wohnung
 an ruhiger Stelle sofort zu vermieten und
 1. April oder auch später zu beziehen. Wo?
 sagt die Exped. d. Bl.
 Eine fremdliche Wohnung ist zu vermieten
 und 1. April zu beziehen **Neumarkt 49.**
 Eine fremdliche Wohnung von Ein- und
 zweifache mit von älterer Dame per 1. Juli
 zu mieten gesucht. Näheres
Wagmarkt 11, im Laden.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,
 Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70
 Taler. **Glubauerstraße 20 a.**
 Heide, bestehend aus 5 Stuben, Balken,
 Loggia und Zubehör, ist zu vermieten und sofort
 zu beziehen.
 Beschl. ist ein junger **Doktor** preiswert
 abzugeben. **Scheffer, Frankeisen,**
 Mülla am Bahnhof 2.

Überreiner 2 in die Länge 3 Stuken,
 3 Kammern, Küche, großer verstellbarer Vor-
 über und sonstiges Zubehör, zu vermieten und
 1. Oktober zu beziehen.
Bruno Becker.

Eine fremdliche Wohnung,
 36-40 Taler zum 1. Juli von zwei jungen
 Damen, welche erst heiraten wollen, gesucht.
 Offerten unter „144“ an die Exped. d. Bl.
Glubauerstraße 20 a.

Gut möbl. Zimmer
 mit ganzer oder halber Pension, auf Wunsch
 mit Klavier, zu vermieten
Glubauerstraße 11 a.

Möblierte Zimmer
 und Wohnungen mit und ohne Pension auch
 auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**

Schlafstelle offen
 2 und 20.
Schlafstelle offen
 oder auch möbliertes Zimmer zu vermieten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Neuer Herr noch zum 1. April ein jaun
möbl. Zimmer
 mit Pension zu mieten. Gest. Off. mit Preis-
 angabe unter **B 15 45** an die Exped. d. Bl.

Geräumiger Laden
 oder 1. Etage zu mieten gesucht. Offerten
 mit Preis unter **U 1 8757** an **Rudolf**
Mosse, Leipzig.

Suche Gasthof oder Restauration
 in lebhaften Dorfe zu pachten, späterer Kauf
 nicht ausgeschlossen. Agenten zwecklos. Off.
 unter **O T** an die Exped. d. Bl.

Hausgrundstück-Verkauf.
 Gut vergrünendes Wohnhaus mit 45 qm
 großem Garten in guter Wohnlage ist für
 25 000 M. mit 9000 M. Anzahlung bezu-
 glich, Mietsvertrag 1250 M. J. erbeten
 unter „100“ an die Exped. d. Bl.

Grosser Pferdestall,
 sowie helle und trockene Niederlagsräume
 sind zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2000 Mk.
 Hypothek zur 2. Stelle finde ich auf mein Haus-
 grundstück. Offerten unter **R B 60** an die
 Exped. d. Bl.

10000 u. 20000 Mk.
 auf sichere Hypothek auszuliehen. Näheres
 ff. **Ritterstraße 4, I.**
Eine Ziege
mit 2 Lämmern
 zu verkaufen **Agendstr. Nr. 34**

Größere Kinderbettstelle m. Matratze
 zu verkaufen **Zeithen 15, I. Et.**

Eleg. Sportwagen,
 creme mit Bedford, fast neu, preiswert zu be-
 kaufen **an der Stadtstraße 3, 2. Et.**

10 000 Ziegelbretter
 sind zu verkaufen **Hofbach a. S. Nr. 12.**

Prima
Mastochsenfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Vergleichen Formulare zu
Wittlarreflamationen
 ist wohl zu
Sehrer Th. Rössner,
 was bitte beachten!

Deutscher
Flotten-Verein.
 (Ortsgruppe Merseburg.)

Vortrags-Abend
 Montag den 27. März d. J.,
 abends 8 Uhr im „Ziwoi“.

Redner:
 Herr Prof. Dr. phil. **Wig. Schmidt** Berlin.
 Thema:
Wie gewann England die Herrschaft zur See?

Der Vorstand.
 Eintritt für Mitglieder frei gegen Bezugung der Mitgliedskarte. Für Nichtmit-
 glieder sind Eintrittskarten a 50 Pf. in den
 Buchhandlungen der Herren **Stollberg** und
Pouch zu haben.

Restaurant Bellevue.
 Morgen Mittwoch großes
Schlachtfest,
 wozu freundlich einladet
Fritz Liebigt.

Goldne Angel.
 Mittwoch
Schlachtfest.
 Dienstag abend **Bratunisch.**

Hühner's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim. Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung 1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber, 1,02 Mark durch die Post incl. Postgebühren

Nr. 68.

Dienstag den 21. März.

1905.

Ablehnung der Schiffsabgaben im Bundesrat?

Ueber den Schiffsabgaben, die die lange vergeblich gesuchte Brücke zur Verständigung über die Kanalvorlage in Preußen darstellten, bräut sich ein Unwetter zusammen, dessen weiterer Entwicklung in den leitenden Kreisen Preußens mit nicht geringer Sorge entgegengeblückt werden dürfte. Voraussetzung für die Einführung der Schiffsabgaben ist, wie auch von der Regierung unumwunden anerkannt wird, die vorherige Abänderung des Artikels 54 der Reichsverfassung. Dieser demnach zu erwarrende Antrag Preußens im Bundesrat ist aber gescheitert, sobald 14 Stimmen gegen ihn abgegeben werden. Nun haben die Vertreter der bairischen und bessischen Regierung, die insgesamt über 6 Stimmen im Bundesrat verfügen, sich schon auf das unabweisliche gegen den Antrag erklärt. In Sachsen erleben jetzt ebenfalls die angesehenen Organe von Handel und Industrie nachdrücklichen Protest gegen die geplante Verkehrsbeschränkung. Der sächsische Staats- und Finanzminister Herr v. Wegsch hat sich zwar für seine Person und im Interesse des sächsischen Staatsbudgets für Erhebung von Schiffsabgaben ausgesprochen, es ist aber sehr bemerkenswert, daß das Amtsblatt des Dresdener Rates dieser Tage der bündigen Nachweis dafür erbracht hat, daß die sächsischen Finanzen weit mehr, als sie direkt durch die Schiffsabgaben gewinnen, indirekt einbüßen würden. Man rechnet daher auch in sächsischen Kreisen bestimmt darauf, daß Sachsen mit seinen vier Stimmen bei der entscheidenden Abstimmung sich den Gegnern des Antrages anschließen werde. In Bayern, das bisher von allen größeren Bundesstaaten sich den Forderungen Preußens noch immer am meisten widerständig gezeigt hat, besteht in dieser Frage an den maßgebenden Stellen nur sehr geringe Neigung, Preußen nachzugeben. Ein offensichtlich aus bayerischen Regierungskreisen inspirierter Artikel der „Münch. Allg. Zig.“, die eine Petition des Bayerischen Industriellenverbandes an das Staatsministerium gegen die Schiffsabgaben wiedergibt, läßt darauf schließen, daß Bayern in der Frage der Einführung von Schiffsabgaben im Bundesrat an die Seite der Opposition treten wird. Mit den 6 bayerischen Stimmen würde also — ganz abgesehen von den kleineren und kleineren Bundesstaaten, die, wie die Hanstädter, erst recht kein Interesse an der Einführung der Schiffsabgaben haben — die Opposition schon über 16 Stimmen, d. h. über zwei mehr, als zur Ablehnung erforderlich, verfügen und der Antrag gescheitert. In Preußen wurden viele Kreise der Bevölkerung — vielleicht mit Ausnahme der Agrarier, die ihre Stelle weggeschwommen sehen — über diesen Erfolg des „Partikularismus“ eine aufrichtige Genugtuung empfinden.

Russland und Japan.

General Kurovatskin hat bereits den Kriegsschauplatz verlassen, nachdem er auf Befehl des Zaren das Oberkommando dem General Lineritsch übergeben hatte. Diesem dürfte der weit schwerere Teil im Kriege zufallen, denn seine Karren, der einmal versahren ist, in das rechte Geleise zurückzubringen, ist schwieriger, als von vornherein richtig zu fahren. Die Abfertigung Kurovatskins erfolgte, wie dem „Vot. Alm.“ aus Petersburg berichtet wird, nach einem sachlichen Vortrage, den General Dragomirov dem Zaren über die Operationen des Oberkommandierenden hielt. Er bezeichnete darin als einen großen Fehler Kurovatskins hauptsächlich die mangelhafte Energie in der Entwicklung einer Offensive, sowie das formwählende Umhertreiben seiner Pläne. In Petersburg wird militärischen Kreisen glaubt man, daß die Ernennung Lineritschs zum Nachfolger Kurovatskins nur eine temporäre Bedeutung hat; wahrscheinlich wird der Oberbefehl später auf den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch übergehen. Der

neue Generalfeldmarschall, General Suchomlinow, wird sich demnächst aber, sobald wie irgend möglich, als Stabschef nach dem Fernen Osten begeben. Der Krieg soll unter allen Umständen fortgesetzt werden, so wünscht es jetzt der Zar. Neue Mobilisationen stehen bevor.

Der russische Rückzug ist noch immer nicht beendet. Die Japaner drängen unaufhörlich nach und bringen den Russen empfindliche Verluste bei. Mehrfach finden Geschieße statt.

Von dem furchtbaren Zustand der Hunderte von Verbundenen, welche die überfüllten Ambulanzen in Tieling die Unterfütz verweigern mußten, berichten Pariser Meldungen: Die Armen lagen in zerfetzten, blutkarrenden Kleidern längs des Bahngleises, um jeden leeren Kohlenfaß, der als Decke dienen konnte, entbrannten Faustkämpfe. Die Stadt Tschumouen ist am 15. von Tschunfuschu besetzt worden. Der Kriegserichterleiter des „Matin“ telegraphiert aus Chabun, daß er sich am 8. März von Chabun aus nach Mukden begeben wollte. In der Nähe der Station Tschunfuschu sei der Zug von Tschunfuschu überfallen worden. In dem Zuge hätten sich zahlreiche Offiziere und Soldaten befunden, ein Offizier sei durch mehrere Schüsse getötet, zwei Soldaten seien verwundet worden. Der Zug sei übrigens nur bis Tieling gelangt und habe dann umkehren müssen.

Die Mandchuren ist durch China bereits wieder „in eigene Regie“ genommen worden. Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Schanghai unter dem gestrigen Datum, daß Chaoerchen durch Erlaß der chinesischen Regierung zum Vizekönig in der Mandchurei ernannt worden ist. Chaoerchen hat mit dem japanischen Gesandten in Peking eine Unterredung gehabt und wird unverzüglich nach Mukden abreisen.

Marshall Dvama berichtet amtlich nach Tokio, daß japanische Truppen am 16. März rechts vom Vioho acht russische, mit Artillerie vertriebene Geschwadern zerschreuten, worauf sie eine nordlich von Tieling und auf der rechten Seite des Vioho gelegene Anhöhe besetzten und den im Rückzug begriffenen Feind, der aus einer Infanterie Division und mehreren Geschwadern bestand, beschossen.

In die russische Flotte, die so lange vor Madagaskar ihr Stillleben führte, kommt Bewegung. Die Japaner sind nämlich unterwegs und bereits in die Straße von Malakka eingelaufen. So ist denn auch das russische Geschwader, das bisher vor Koffi We lag, am Donnerstag nachmittag von dort mit unbekannter Bestimmung in See gegangen. — Das russische Hospitalschiff „Kostroma“ ist, von Odesa kommend, in der Sudabucht eingetroffen, um der russischen Flotte zu folgen.

Die Japaner kaufen, der „Central News“ zufolge, in Australien eine große Anzahl Pferde; bisher haben sie 10000 Stück erworben und sind im Begriff, sie zu verschiffen. Weitere Pferdekäufe sollen folgen, sobald die nötigen Transportdampfer vorhanden sein werden.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Vorlage über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat die französische Deputiertenkammer in der vom Senat beschlossenen Fassung mit 519 gegen 32 Stimmen angenommen. Nach der „Voss. Zig.“ tritt die Annahme des Gesetzes über die zweijährige Dienstzeit der nationalistischen Wähler lautes Klagegeschrei; sie jammen, mit dem Heere sei es aus; Frankreich sei entvölkert. „Gaulois“ geht weiter und sagt, jetzt werde Kaiser Wilhelm, dem im sein eigenes Heer Angst genesen sei, über Frankreich herfallen und seinen Widerstand finden.

Rußland. Für seine hervorragende Tätigkeit bei der Durchsicht des russisch-deutschen Handelsvertrages ist dem Gehilfen des russischen Finanzministers, Geheimrat Timirajew, das aller-

höchste Wohlwollen des Zaren ausgesprochen worden. — Eine Bombenerplosion hat in Petersburg vor dem Hause des Generalprokurators des Heiligen Synods, Pobiedonoszew, stattgefunden. Der Materialschaden ist bedeutend, doch wurde niemand verletzt. — In Libau überfiel Freitagabend in der belebtesten Straße sechs Individuen zwei Schulleute, entwarfen den einen, verwundeten den andern schwer und entkamen. — In Lodz ist am Sonnabend in einigen Fabriken ein Arbeiterausstand ausgebrochen. — Drohbriefe, die der Direction der Reichsbahn in Warschau zugegangen sind, rufen Befürchtungen hervor für die Sicherheit der Zug- und Kreis-Briefe sowie anderer Briefen zwischen Sieble und Malfin. Die Direction hat militärische Bewachung der Briefen verlangt. — In Vaku veröffentlicht die Armenier, welche der unter dem Vortag des Generaladjutanten Amilachari tschehabten Sitzung beigewohnt haben, die sich mit



Wiener den Behörden der drei mazedonischen Wälders eine Forderung mitgeteilt, wonach vom neuen, am 14. März beginnenden Finanzjahre, alle Militär- und Zivilfunktionäre regelmäßige Bezüge erhalten werden und zwar nicht aus den Kassenveränderungen der lokalen Steuerbehörden, sondern durch Vermittelung der drei Filialen der Otmomanbank. — In Vemen wird, nach einer „Reuter“-Meldung aus Aken, die Stadt Sana, die eine Besatzung von 5000 Mann russischer Truppen haben soll, von den ausländischen Arabern belagert. Diese haben die Uebergabebedingungen des Gouverneurs abgelehnt. Es geht jetzt das Gerücht, die Stadt sei schon gefallen.

Siam. Der König von Siam genehmigte in einem Erlaß die Ausgabe einer ausländischen Anleihe im Betrage von einer Million Pfund Sterling.

Mittelamerika. Die französische Regierung hat nach einer „Reuter“-Meldung aus Washington die Regierung der Vereinigten Staaten amtlich davon in Kenntnis gesetzt, daß sie die von Venezuela gegen die französische Kabelgesellschaft ergriffenen Maßnahmen als willkürlich ansehe. Frankreich hat auch zu verstehen gegeben, daß seine Gebuld infolge des Verhaltens Venezuelas sich rasch erschöpfen werde. Es ist wahrscheinlich, daß der französische Botschafter nächste Woche eine Besprechung mit dem Präsidenten Roosevelt haben wird, um sich über die Pointe, die die Vereinigten Staaten hinsichtlich Venezuelas befolgen werden, zu unterrichten, damit Frankreich, wenn möglich, eine ähnliche Politik einschlägt.

Nordamerika. Präsident Roosevelt hielt

